Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 198. Berlin, Mittwoch, den 27. August **1851.**

Oesterreichische Zustände.

Zur Gemeinde-Ordnung.

I.

Die freie Gemeinde ist die Grundlage des freien Staates, so lautet der § 1 der provisorischen Gemeinde-Ordnung vom 17. März 1849 für den Kaiserstaat Oesterreich.

Die Gemeinde ist die Grundlage des Staates, so lautet auch unsere Ueberzeugung. Allein eben weil die Gemeinde die Grundlage des Staates ist, so darf in einer Monarchie nicht durch Gesetze die Gemeinde solche Grundlagen bekommen, welche den Grundsätzen der Monarchie entgegen sind, und dürfen überhaupt in keinem Staate, in welchem man nicht der Anarchie verfallen will, solche Grundsätze in Anordnung kommen, welche die Grundlagen des gesellschaftlichen Verbandes untergraben; es soll durch die Gemeinde-Ordnung das conservative Element erhalten, nicht aber zerstört werden. Ist die Grundlage der Gemeinde schlecht, so kann, da die Gemeinde die Grundfeste des Staates ist, der Staat selbst nicht lange bestehen; ein Staat ferner, an dessen Spitze zwar eine Person steht, die man Monarch, Kaiser, König nennt, der aber sonst auf republikanischen Grundlagen und Institutionen ruht, ist keine Monarchie, er ist, wenn auch vielleicht im Moment unter despotischen oder besser gesagt dictatorischen Formen, eine versteckte Republik; die Benennung Kaiser oder König oder Präsident ist einerlei, und bald wird in einem solchen Staate, in einer angeblichen Monarchie, es sich zeigen, was dieselbe eigentlich ist, und daß die Benennung Kaiser oder König nur ein Titel, gleich dem eines Präsidenten sei, der keine Garantie für die Dauer ist und dessen Macht und Ansehen nicht tief wurzelt, daher auch durch vorkommende Stürme bald gebrochen wird. Eine Monarchie besteht nicht darin, daß der Erste im Staate den Titel Kaiser, König, Fürst führt, sondern eine wohlgegründete Monarchie muß in einer monarchischen Gliederung zwischen dem Fürsten und dem Geringsten des Volkes bestehen und gesichert sein; ohne eine solche Gliederung ist eine Monarchie ein politischer, moralischer Widerspruch, der zum Nachtheil der angeblichen Monarchie, zum besonderen Nachtheil des angeblichen Monarchen seine baldige Erledigung finden muß. Was helfen ferner alle anderen Gesetze zur Sicherung des Eigenthums, der Ehre, wenn die Gemeinde, die Grundlage des Staates, in communistischer Richtung organisirt wird, wenn durch eine den Principien des Communismus huldigende Gemeinde-Ordnung das Rechtsgefühl, die Achtung vor den Grundsätzen des Eigenthums stets mehr und mehr erschüttert und verwirrt wird? Die Bestimmungen der Oesterreichischen Gemeinde-Ordnung sind leider von der Art, daß die hiernach organisirte Gemeinde, weder hinsichtlich des Staats-Verbandes, noch weniger hinsichtlich der Gesellschaft die nöthigen Garantieen gewährt; vielmehr müssen diese Bestimmungen, wenn sie aufrecht verbleiben, in kurzer Zeit zum Untergange, sowohl des Oesterr. Staates, so wie der Gesellschaft im Oesterr. Staaten-Verbande, endlich zum sichern Untergange der Dynastie führen.

Der Gemeinde-Vorstand wird nach der Oesterr. Gemeinde-Ordnung durch die Wahl von Seite des Gemeinde-Ausschusses aus dessen Mitte gewählt; der Gemeinde-Ausschuß selbst geht aus der Wahl sämmtlicher Gemeinde-Mitglieder, und zwar aus jenen, welche einen höchst unbedeutenden Steuer-Betrag bezahlen, hervor; es ist hierbei offenbar der Grundsatz, der gleißnerische Wahlspruch der Revolution, der Neuzeit fest vor Augen gehalten worden: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Es ist der Grundsatz consequent durchgeführt, daß die Größe der Steuerzahlung wohl die Verpflichtung in sich schließt, auch mehr zu den Gemeinde-Lasten beizutragen, aber keines Falls ein größeres Recht in der Gemeinde begründet. Wir werden diesen Grundsatz später beleuchten.

Auf die Wahl des Gemeinde-Vorstandes, so wie auf die Beurtheilung der Eignung des gewählten Vorstandes, nimmt der Staat, mit Ausnahme einiger größeren Städte, hinsichtlich derer die Bestätigung dem Kaiser vorbehalten ist, keinen Einfluß. Nur Personen, (§ 35 der Gemeinde-Ordnung) welche entehrender Handlungen schuldig erkannt worden sind, Personen, über deren Vermögen der Concurs ausgesprochen ist, säumige Schuldner der Gemeinde und jene Personen, welche über die aufgehabte Vermögens-Verwaltung der Gemeinde oder einer Gemeinde-Anstalt mit der zu legenden Rechnung noch im Rückstande sind, können nicht gewählt werden. Der in politischer Beziehung bedenklichste Mensch, der ärgste Gegner des monarchischen Princips, der Mensch, welcher Religion und Moral offen verhöhnt, der Mensch vom schlechtesten Leumund, der bekannteste Wucherer, ist er durch die Wahl der freien Gemeinde im monarchischen (?) Oesterreich zum Bürgermeister gewählt worden, so hat selbst der Monarch nicht das Recht, ihn zu entfernen, er ist und bleibt das Oberhaupt der Grundlage des Staats, der Gemeinde, durch 3 Jahre. Derselbe Fall tritt ein, wenn ein dummer Mensch, der dann zum Werkzeug der Schlechtigkeit wird, zum Vorstand der Gemeinde erwählt wird.

Viele, sehr viele Fälle werden in dem Oesterr. Staate gleich bei der ersten Wahl der Vorstände der freien Gemeinde vorkommen, ja diese Fälle werden die Mehrzahl bilden, in welchen der gewählte Gemeinde-Vorstand, nicht an Besitz und Intelligenz, nicht an Moralität, wohl aber an Schlechtigkeit, an Dummheit, die übrigen Gemeindemitglieder weit überragt.

Die Unmöglichkeit, mit solchen ersten, dem Volke am nächsten gestellten Organen überhaupt, insbesondere aber in einem monarchischen Staate, zu regieren, liegt klar am Tage, wird selbst von dem Beamtenstande, so wie in neuster Zeit sogar vom Journal „Lloyd" anerkannt. In Belgien hat man den Versuch mit gewählten Bürgermeistern angestellt und als unpraktisch wieder beseitigt. In der Denkschrift: „Der Bürgermeister der Preußischen Rheinprovinz", vom 13. September 1849, wurde sich im Absatz IV. gleichfalls dahin ausgesprochen, daß die Wahl der Bürgermeister durch die Gemeinde für die Verwaltung des Staates sowohl als der Gemeinde-Interessen vom unheilvollsten Einflusse sei. Es ist dies auch natürlich, eine selbstgeschaffene Autorität ist keine Autorität, wenigstens nicht in conservativer Beziehung. Einem auf Grundlage communistischer demokratischer Bestimmungen gewählten Vorstande ist es auch natürlich nicht an Ruhe und Ordnung gelegen, ihm liegt nichts an der Erhaltung des monarchischen Princips; wie kann dies auch der Fall sein, da seine Macht, sein Ansehn nur eine Folge, ein Ausfluß von antimonarchischen Bestimmungen, eine Folge der Anwendung des sogenannten Gleichheits-Princips ist? Durch die Ausführung des Gemeindegesetzes ist es wirklich in Oesterreich schon so weit gekommen, daß, ungeachtet der Abschaffung der Robot, die Idee der Revolution im Landvolke nun weit verbreiteter ist, als dies im Jahre 1848 der Fall war. Eine neue Revolution in Oesterreich wird sich nicht wie im Jahre 1848 auf die großen Städte beschränken, sie wird sich auf das Land ausdehnen, sie wird in den ersten Organen der Staats-Regierung, in den freigewählten Bürgermeistern die eifrigsten Vertreter, in den niederen Beamten der Regierung keine Gegner finden.

Und der Schirm des Thrones im Jahre 1848, die Oesterreichische Armee, kann sie die monarchischen Principien rein bewahren, wenn sie aus einer Bevölkerung ergänzt und erneut werden muß, welche in ihren nächsten Verhältnissen nicht an monarchische Principien, sondern an republicanische, an demokratische Grundsätze gewöhnt und nach diesen Grundsätzen erzogen und geleitet ist?

Man ermächtige einen Jeden aus dem Volke, wenn er hierzu durch Wahl seiner Mitgenossen berufen wird, die hohen Functionen des Geistlichen am Gottesdienste vorzunehmen, und bald wird es sich zeigen, wie die Ehrfurcht vor Gott selbst schwindet. Ebenso schwindet das Ansehen vor der weltlichen Autorität, vor der Ausübung der Regierungsgewalten, vor dem Monarchen selbst, wenn zwischen dem Monarchen und den übrigen Gliedern der Staats-Gesellschaft gar keine Abstufung, als der selbstgewählte, nicht geachtete Gemeinde-Vorstand, besteht. Kann mit dem republikanischen, demokratischen, in der Oesterreichischen Gemeinde ausgesprochenen Gleichheits-Principe die Monarchie in Oesterreich bestehen? In gesellschaftlicher Beziehung enthält aber die Oesterreichische Gemeinde-Ordnung offenbar den Communismus befördernde Bestimmungen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober- und Corps-Auditeur des 1. Armee-Corps, Justizrath Meyer, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Kreisgerichts-Rath Petzenburg zu Hohenstein und dem Hospital-Pfarrer und Frühprediger Rudolph zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den bisherigen Kammergerichts-Assessor Karl Philipp von Humbert zum Landrathe zu ernennen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Hofrath Dr. Wallmüller, ist zum Director der hiesigen Schutzpocken-Impfanstalt ernannt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 28sten d. Mts., Nachmittags präcise 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrage kommen werden: die Rechnung der Armenschulverwaltung pro 1849 — die Beantwortung der Notaten gegen die Rechnung des Nicolaus-Bürger-Hospitals pro 1849 und gegen die Depositai-Nachweisungen pro 1848 und 1849 — die Etatsentwürfe für die städtische und vorstädtische Erleuchtung pro 1852 — die Rückäußerung des Magistrats auf den Antrag, den Jahresrechnungen vidimirte Abschriften der Beschlüsse des Gemeinderaths zur Justification beizufügen — der Antrag, die sofortige Anweisung der Kosten für die Stellvertretung von Communal-Lehrern auch bei Etats-Ueberschreitungen zu genehmigen — der Antrag wegen Anstellung eines Revisors bei der Rechnungs-Deputation — die Protokolle über die Revision der Haupt-Armen-Kasse und der Waisenhaus-Kasse pro August c. — der wiederholte Antrag wegen Bewilligung eines Beitrags für die katholischen Gemeinde-Schulen — die Vorlage wegen der Besetzung vacanter Lehrerstellen bei der Dorotheenstädtischen Realschule — die Anträge wegen Erhöhung der Honorare für die Schulgeld-Receptur bei der Königstädtischen Realschule und bei der höheren Lehranstalt in der Friedrichsstraße — der Antrag auf Bewilligung eines Beitrags von 3000 Thlrn. zum Bau eines Leichenhauses auf dem Elisabeth-Kirchhofe — Ernennungen von Mitgliedern zu einer gemischten Deputation in der Weichbild-Angelegenheit — Vorlage wegen der Einrichtungskosten der im Fürstenhause zu den Bedürfnissen des Gymnasiums überwiesenen neuen Räume — der Antrag wegen Beschaffung einer neuen Gold- und Silberwaage — die Vorlage wegen der Kosten für die Erbauung eines Lohkuchen-Schuppens auf dem Hofe des Arbeitshauses — der Antrag wegen Anstellung einer Oberwäscherin im Arbeitshause — desgleichen eines Calcanten beim Friedrich-Wilhelms-Hospital — der Antrag wegen Pensionirung eines Stadt-Sergeanten — die Rückäußerung des Magistrats in Betreff der Stellvertretung der Lehrer während ihrer Einberufung als Geschworne — der Antrag auf Bewilligung eines Beitrags zur Chaussirung des Weges durch die Hasenhalde — die Vorlagen wegen Versicherung der Gebäude rc. auf dem Turnplatz im Eichenwäldchen, Aussetzung einer Summe für Verwaltungskosten des Schulwesens im Allgemeinen, Vermiethung einer Wohnung im Fürstenhause, Bewilligung der Stellvertretungskosten für einen Communal-Lehrer und der Reinigungskosten zweier neuen Klassen, Rückzahlung eines Beitrags aus dem Fonds für die März-Verwundeten, Bewilligung einer Unterstützung, definitiver Anstellung eines Communal-Lehrers, künftiger Benutzung der Kellerräume in einem Communal-Schulhause, so wie wegen eines Beitrags zu den Kosten der Durchlegung der Alexandrinenstraße — und ein Erkenntniß in einer Erstattungs-Angelegenheit. Demnächst werden noch in nicht öffentlicher Sitzung ein Antrag auf eine Geldbewilligung und Wahl-Angelegenheiten zum Vortrag kommen.

Berlin, den 25. August 1851. Fähndrich.

Abgereist: Der Director des Militair-Oekonomie-Departements, wirklicher geheimer Kriegsrath, General-Major a. D., Gueinzius, nach dem Rhein.

Der Erbschenk von Hinterpommern, Graf Krockow von Wickerode, nach Köln.

Der Hofjägermeister Graf von Reichenbach, nach Dresden.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Die „Constitutionelle Zeitung" hat schon wieder einen reichen Fang gethan. Sie sieht sich in den Stand gesetzt, zwei Wahlproteste auf einmal mitzutheilen, nämlich von dem Grafen Schwerin auf Putzar und von dem Königl. Professor v. Richthofen (Striegau). Beide Herren erklären die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen für „gesetzwidrig", und die „Const. Zeit." registrirt mit geschäftiger Eile diese Erklärungen ein, wie sie früher die Proteste der Herren von Vincke, von Saucken, Graf Dyhrn u. s. w. zu den Akten nahm. Was soll damit bewirkt werden, und was ist thatsächlich damit gewonnen? Daß alle die genannten Herren zu der systematischen Opposition gehören, ist eine bekannte Sache, und daß sie sich schon öfter in dem Fall befunden haben, aus „Rücksichten der Ueberzeugung" Anordnungen der Regierung entgegenzutreten, ist nicht minder bekannt. Gewiß ist aber auch, daß die Rolle dieser Opposition allmählich zu einer sehr kläglichen geworden, wie es denn auch heute ganz unzweifelhaft feststeht, daß durch alle Manöver des protestirenden passiven Widerstandes die angebahnte Entwickelung der ständischen Angelegenheiten keine Störung erleiden werde. Die Geschichte schreitet über solche Unternehmungen hinweg!

— [Ueber die Ankunft Sr. Maj. in Hechingen,] die wir gestern schon kurz erwähnt haben, schreibt die „Pr. Ztg." noch Folgendes aus Hechingen vom 21. August, Abends 10¾ Uhr: So eben hielt Se. Maj. der König bei glänzendster Beleuchtung aller Gebäude, unter dem Geläute der Glocken und dem freudigen Zuruf einer großen Volksmenge, Seinen Einzug in die Stadt. An der unteren Ehrenpforte wurden Se. Maj. durch den Magistrat und die Deputirten des israelitischen Vorstandes begrüßt. Zu beiden Seiten der Straße, die der König durchfuhr, hatten die Bürger und Einwohner in festlicher Kleidung mit schwarz-weißen Armbinden Spalier gebildet. Auf dem Marktplatze standen die Real-Schüler. Ihre brennenden Laternen bildeten ein bewegliches Transparent mit der Inschrift: „Gut Zollern allerweg — vom Fels zum Meer!" An die Schüler angereiht standen junge Mädchen, die dem Könige Kränze und Lieder überreichten. Die Jünglinge bildeten ein Spalier von Fackeln vom Ende der Stadt bis zur Villa Eugenia. Dort empfing den König die Regimentsmusik mit dem Preußischen Volksliede. Se. Maj. hatten die Gnade, sich noch die städtischen Behörden, sowie viele andere Personen, vorstellen zu lassen und dieselben sodann mit den gnädigsten Ausdrücken Seiner Huld und Zufriedenheit zu entlassen. Noch wogt es in den Straßen von Tausenden jubelnder Menschen, die den kommenden Tagen mit froher Spannung entgegensehen.

— (Zur Reise Sr. Maj. des Königs.) Se. Majestät der König wollten am Sonntag (24.) Nachmittags von Hechingen nach Sigmaringen und von letzterem Orte heute (26.) abreisen, um sich über Hohenschwangau nach Ischl zu begeben, wo Allerhöchstdieselben am 30. d. M. eintreffen und den 31. d. M. so wie den 1. und 2. k. M. zu verweilen gedenken. Am 3. wollen Ihre Majestäten der König und die Königin Ischl verlassen, um Allerhöchstsich über Linz, Tabor und Jung-Bunzlau nach Erdmannsdorf zu begeben. Ihre Majestäten gedenken dort am 6. einzutreffen, bis zum 8. früh daselbst zu verweilen und an diesem Tage mittelst Extrapost nach Bunzlau, und von dort mittelst Extrazuges der Eisenbahn nach Berlin und Potsdam zu reisen.

— Se. Durchl. der Fürst v. Hatzfeld ist aus Trachenberg, und der freie Standesherr Graf Solms-Baruth Erlaucht aus Baruth hier angekommen.

— Wie wir hören, hat der Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler den Wunsch ausgesprochen, seiner Thätigkeit in Breslau nicht durch Versetzung entzogen zu werden, — ein Wunsch, der seine Begründung darin findet, daß der Graf von Zedlitz selber mit großen Gütern in dortiger Gegend angesessen ist und seine Beziehungen zu den übrigen großen Grundbesitzern die freundlichsten sind. Es soll jedoch noch nicht feststehen, ob die Regierung diesem Wunsche des Grafen von Zedlitz wird nachgeben können.

— Der Landrath des Stettiner Kreises, Graf v. Poninski, welchem vom 1. October ab zugleich die Polizei-Verwaltung der Stadt übertragen ist, war gestern aus Stettin hier eingetroffen, um über die Schwierigkeiten zu berichten, welche sich Seitens der Stadt Stettin der Uebernahme der Polizei-Verwaltung Seitens des Staats entgegen setzen. Man zweifelt hier nicht, daß es der Regierung gelingen wird, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, denn es ist entschieden nothwendig, daß in so großen Städten eine kräftige Polizei-Verwaltung zu Stande gebracht wird.

— Die „Uebersicht der legislatorischen Thätigkeit der preußischen zweiten Kammer in ihrer zweiten Legislatur-Periode vom 21. November 1850 bis zum 9. Mai 1851", herausgegeben vom Bureauvorsteher der zweiten Kammer, Kanzleirath Bleich, ist so eben erschienen. Die Uebersicht enthält folgende 7 Rubriken: 1) Alphabetische Ordnung der Gegenstände, auf welche die legislatorische Thätigkeit der zweiten Kammer in der Sitzungs-Periode von 1850—51 sich erstreckt hat. 2) Gesetze und sonstige Vorlagen, welche bei der zweiten Kammer eingebracht sind (unter Angabe der betreffenden Nummern in den Drucksachen, Bd. I—IV.). 3) Berichte, welche über diese Gegenstände erstattet sind. 4) Verbesserungsanträge zu den Berichten, resp. Anträgen. 5) Nachweisung der Plenarsitzungen, in welchen die Berathung stattgefunden hat (mit Angabe der Seitenzahl der stenographischen Berichte, Bd. I. und II.). 6) Redner, welche über die betreffende Materie gesprochen haben. 7) Erledigung, welche der Gegenstand gefunden hat (Tagesordnung; Annahme des Antrags; Ueberweisung an die Regierung; Absendung an die erste Kammer u. s. w.). So bildet diese Uebersicht ein sehr vollständiges und zweckmäßig geordnetes Inhalts-Verzeichniß zu den zwei Bänden stenographischer Berichte und den vier Bänden Drucksachen der letzten Sitzungsperiode der zweiten Kammer; genügt aber auch für sich allein, um im Allgemeinen in Betreff der Kammerthätigkeit Auskunft zu geben. (N.-Z.)

— (Landtags-Vorlagen für Schlesien.) Die der Schlesischen Provinzial-Vertretung zur Erledigung resp. Begutachtung und Berathung vorzulegenden Gegenstände sollen, wie wir vernehmen, folgende sein: 1) Wahl der Bezirks-Commissionen zum Zweck der Einführung der Einkommensteuer; 2) Errichtung einer Provinzial-Hülfs-Kasse; 3) Entwürfe resp. Abänderungen der bestehenden Provinzial-Land-Städte-Feuer-Societäts-Reglements vom 6. Mai 1842; ferner Rechenschafts-Berichte über die Verwaltung 4) der Provinzial-Land-Feuer-Societät, 5) der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, 6) der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt in Leubus und der beiden Irren-Versorgungs-Anstalten in Brieg und Plagwitz, 7) der Stiftung von Freistellen für Zöglinge, welche in den 3 Taubstummen-Anstalten in Breslau, Liegnitz und Ratibor untergebracht werden können, endlich Mittheilungen 8) über das Provinzial-Ständehaus und 9) über die Verwaltung des Pensions-Instituts der Provinzialständischen Beamten, 10) Gutachten über Abänderung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung.

— Nach dem „C. B." war man diesseits für den Fall einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Schweiz und dem Zollverein zu einer Vermittelung geneigt. Nachdem der Nationalrath nun durch seinen Beschluß sich zu Schritten der Mäßigung geneigt bewiesen, sei kaum zu zweifeln, daß eine Schlichtung der obwaltenden Differenzen zu bewirken sein werde. Es scheine überhaupt nicht in der Absicht der Süddeutschen Zollvereins-Regierungen gelegen zu haben, es zu einem Bruche mit dem Schweizerbunde kommen zu lassen. Der wohl allzu rasch erfolgte Abbruch der Karlsruher Verhandlunglungen, Seitens der Schweiz, verschulde allein die schroffe Stellung, welche der Zollverein der Schweiz gegenüber einzunehmen genöthigt war. Daß von einer politischen Animosität hierbei keine Rede sei, dafür spreche wohl die Preußischer Seits vorhandene Geneigtheit, eine Vermittelung herbeizuführen, unwiderleglich. (Vergl. unsere gestrigen B* Correspondenz aus der Schweiz.)

— Der „Staats-Anzeiger" enthält die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Freiburg nach dem niederschlesischen Bergwerksreviere bei Waldenburg und Hermsdorf, und den darauf bezüglichen vierten Nachtrag zum Statute der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft; — ferner das Privilegium wegen Emission von 700,000 Thlrn. Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

— Die neueste Nummer des „Centralblattes für Handel und Gewerbe" (No. 16.) enthält unter andern 1) eine Verfügung des General-Steuerdirectors vom 2. d. Mts., wonach die Haupt-Steuerämter nur zur Gewährung eines Steuercredits von höchstens sechs Monaten berechtigt sind, zur Bewilligung eines längeren Credits aber bis zu neun Monaten die Einwilligung der Provinzial-Steuerdirection erforderlich ist. Die Haupt-Steuer-Aemter können jedoch ermächtigt werden, diesen Credit ohne weitere Anfrage von Jahr zu Jahr fortzugewähren, sofern keine Aenderung in den Verhältnissen eintritt; 2) eine Verfügung des Finanzministers vom 6. d. M., wonach diejenigen Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie zur Klassensteuer oder zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, vorläufig mit dem höchsten Satze der Klassensteuer in Anschlag gebracht, und die nachträgliche Einziehung des etwanigen höheren Betrages vom 1. Juli d. J. nöthigenfalls vorbehalten werden soll; 3) eine Verfügung vom 30. v. M., wodurch die Zollvergütigung für den im Inlande raffinirten Indischen Zucker, welcher in das Ausland exportirt wird, vom 1. October d. J. an

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXVI.

(Der Besuch in Paris.)

△ London, 21. August. Wir haben uns einen ganzen Tag in Paris umhergetrieben und uns ganz den eigenthümlichen Eindrücken hingeben können, die ein so plötzlicher Uebergang von einem großen nationalen Brennpunkte zu einem andern mit sich bringen muß, noch dazu, wenn, wie hier, der denkbar diametralste Gegensatz bis in die kleinsten Umstände hinein sich so charakteristisch ausprägt. Paris ist eine Ruine — ein herbes Wort, aber keine Sylbe läßt sich davon zurücknehmen. Seine himmelhohen unabgeputzten und meist schief hängenden Häusermassen, verblichne Pracht in der Front, staubige Reminiscenzen verschwundenen Luxus' im Innern, starren in drei Vierteln der Stadt aus gardinenlosen und des Abends nicht erleuchteten Fenstern mit kleinen trüben Scheiben, für ökonomische Erfahrung eines der sichersten Merkmale des Verfalls und einer der capitalischen Stütze entbehrenden Familienwirthschaft, mit dem Ausdruck trostlosen und gebrechlichen Alters auf den herab, der von den großen Linien abschweifend sich ins Innere des Labyrinthes vertieft. Die Läden entfalten ihren ganzen Waarenvorrath im Schaufenster, und der wahre Schatten Schlemihls, ich meine des echten jüdischen Schlemihls, des Unglücksgastes, der Schmutz, liegt verfinsternd und unheilverkündend über diesem ganzen alten vergoldeten Tempel der Rococo-Mode. Der stets schwächliche Neubau scheint fast ganz stehn geblieben zu sein, und wo schon seit langer Zeit auf dem Stadtplane ein Straßenstern mit stolzen Namen, mit denen aller Europäischen Hauptstädte prangt, in der Gegend der Place de l'Europa, nahe der Barrière de la Reforme, dehnt sich noch eine trotzigere Wüstenei aus, als sie selbst die Berliner auf dem ungeheuren durch die Stadtmauer in ihre Stadt hineingezogenen Köpnicker Felde geduldet haben. Die Kaffeehäuser, Restaurants, Eisgärten u. s. w. überkleistern die morschen Steinmassen an den Hauptlinien mit jenem lügnerischen Schimmer, den für die baare Münze des Großstädterthums zu nehmen, wir nachahmungssüchtigen Deutschen uns nur allzusehr angewöhnt haben. Das alternde Paris, mit den Symptomen seines Alters betrog es uns stets, wie einst in schlauer Verschwörung, die der Verabredung nicht bedurfte, seine alten Roué's die Jugend um den Vorsprung eines braunen Lockenkopfes durch die Mode des Puders und der Perrücken und später der malcontanten Tonsur betrogen. Hier und da steckt Einer beim Spazierengehen die Nase in ein Zeitungsblatt, für welche Situationsart des Lesers die Zeitungen auch augenscheinlich geschrieben sind, und wo in London die Bank- und Assecuranzpaläste mit ägyptisch-massivem Prachtstyl den funkelnden Markt des Detailverkehrs unterbrechen, klemmt sich hier zwischen die Kaffeehäuser eine Bude ein, in welcher die Californische Goldbarrenlotterie ihre Loose das Stück für einen Franc feilbietet!

Das Bild bringen wir von unserem Umhertreiben mit; aber wie es in ganz Paris darauf angelegt ist, daß man am Abend den Tag vergißt und über Kerzenschein den Sonnenstrahl, so wartet ja auch unser heut Abend das Concert im Stadthause auf dem Greveplatz, auf dem man uns die Prachtentfaltung versprochen hat, die vom Französischen Geschmack durchgeistigt, daß wir Alle und das stolze England dazu doch noch von der siegenden Schönheit des vergangenen Jahrhunderts, selbst wenn sie altert, zu lernen haben. Es wartet unser in denselben Räumen vorher noch das Gastmahl, bei dem wenigstens das internationale Compliment stärkere internationale Bande vorläufig ersetzen soll.

Indeß ist besagtem Compliment, das, wie nicht anders zu erwarten, allseitig zu allgemeiner Zufriedenheit ablief, in der dafür bestimmten Zeitungsrubrik sein Recht schon so ausreichend geworden, daß wir uns hier unten alles weiteren Eingehens darauf überheben können. Die Palme der internationalen Höflichkeit hat aber doch ein Engländer, der Earl Granville, davongetragen, und wir wollen dies vorzüglich um deswillen erwähnen, damit wir bei dieser Gelegenheit auf den genannten Englischen Edelmann mit Nachdruck aufmerksam machen können. Für die Zukunft der Englischen Geschichte mag man sich seinen Namen nur immer ins Notizbuch schreiben, denn er ist ein rising man, wie man in England sagt, und wir müßten uns sehr täuschen, wenn nicht der Peel des anbrechenden Jahrzehends in ihm steckte. Das kluge, feine, freundliche Gesicht mit leichten spöttischen Zügen um den Mund, im gefälligen Rahmen eines lichtblonden Haarschmucks sieht auch ganz danach aus, als ob es Kupferstechern, Holzschneidern und Lithographen, für England die Caricaturzeichner nie zu vergessen, noch viel zu thun geben würde.

Das Concert, bei welchem sämmtliche Gesellschaftsräume des Stadthauses, zwar nur in Kerzenbeleuchtung, für die aber das Stearin nach Centnern abgewogen worden, dem Publicum geöffnet sind, rollt nun freilich eine unbeschreibliche Fülle von Glanz und Geschmack vor unsern Augen auf. Die Säle, deren Beschreibung man mir erlassen muß, bilden mit ihrer reichfarbigen und stets in der Zeichnung graziösen architektonischen Behandlung und Ausschmückung doch nur den prachtvollen Rahmen der anziehenderen Pracht der Pariser Frauentoilette, die eine Vergleichung der Französischen und Englischen Frauenschönheit, wie sie uns eigentlich zur Hand liegt, und die nicht so günstig für unsere liebenswürdigen Wirthinnen ausfallen würde, vergessen läßt. Die gefurchten Gesichtszüge und sternbedeckten Uniformen der napoleonischen Reliquienz so wie die kühne, etwas nach Salvator Rosa-Romantik schmeckende Erscheinung der gebräunten jüngern Tapfern von der Berberwüste, mischen sich in dramatischem Contraste drunter, zu dem der größere Contrast dieser ganzen, an phantastischen Erinnerungen reichen, und im Augenblicke selbst so phantastisch gruppirten Pariser Gesellschaft oder Welt, wie sie sich selbst nennt, mit den vierschrötigen Figuren und prosaischen Gesichtern der ehrenfesten Bürger von London tritt, an die Rolle erinnernd, die die bürgerlichen Gesandtschaften der Flandrischen Städte am Französischen Hofe des Mittelalters gespielt haben mögen.

Die warme, italienische Sommernacht machte es möglich, selbst den quadergepflasterten Hof, den man mit Teppichen bedeckt hat, und den in der Mitte eine blumenbekränzte Fontaine schmückt, in einen Spaziergang zum Luftschöpfen für die Gesellschaft zu verwandeln, eine sehr erquickliche Einrichtung, da den Sälen oben etwas zu viel zugemuthet worden. Auch rettet man sich wohl gern in eine der tiefen Fensternischen, aus denen ein Blick draußen auf den dunkeln, wieder mit militairbesäumten Menschenmassen gefüllten Greveplatz freisteht. Früher war er noch dunkler, und nur eine einzige Laterne stand in der Mitte, von der zuweilen seltsame Früchte herabhingen: Früchte aus der Gesellschaft hier oben, und statt der lustigen Musik, die jetzt aus diesen Fenstern in die Nachtluft und zu den Massen hinausrauscht, schlug in heiseren Tönen eins jener Unisoni an die Scheiben, das schrecklichste von allen: pain! pain! pain! Wo blieb der ökonomische Fortschritt, der ihm allein auf ewig, wie in England, den Mund stopfen kann? Und welche Zukunft steht neben der Vergangenheit auf jenen Pflastersteinen geschrieben?

auf 6⅔ Thlr. vom Centner Nettogewicht herabgesetzt und die regelmäßige Lagerfrist für den mittelst der öffentlichen Niederlagen ausgeführten Zucker auf ein Jahr bestimmt worden ist. Das Gewicht der mit zur Verwiegung gelangenden Umschließung des Zuckers an Papier, Bindfaden und dergl. soll dabei zur Feststellung des Nettogewichts mit 2½ pCt. von dem Bruttogewicht in Abzug gebracht werden.

§? **Stettin**, 25. August. [Das Consistorium über die freien Gemeinden.] Das Consistorium hiesiger Provinz hat im Anschluß an den bekannten Erlaß des Ober-Kirchenraths, betreffend die Stellung der evangelischen Kirche zu den freien Gemeinden, eine Special-Verfügung an die Geistlichen der Provinz erlassen, die von den Kanzeln verlesen worden ist, und worin es u. a. heißt:

„Die freien Gemeinden ruhen in ihrem wesentlichen Grunde nicht auf der Position, sondern auf der Negation; sie wollen nicht einem von dem der evangelischen Kirche abweichenden Glauben Geltung verschaffen, sondern den Unglauben ausbreiten; sie tragen nicht etwa statt Gold, Silber und Edelsteine, nur Holz, Heu und Stoppeln zusammen, um auf dem ein für allemal gelegten Grunde des Gebäudes der christlichen Kirche, welcher Jesus Christus ist, in ihrer Weise fortzubauen, sondern sie sind damit beschäftigt, das Gebäude abzutragen und den Grund desselben zu zerstören. Dadurch stehen sie in einem diametralen Gegensatze nicht nur zu der evangelischen, sondern zu der christlichen Kirche überhaupt, und selbst Diejenigen unter ihnen, welche an einigen allgemeinen christlichen Wahrheiten noch festhalten, nehmen im Wesentlichen keine andere Stellung ein.

„Die evangelische Kirche kann daher die freien Gemeinden nicht als christliche Gemeinden anerkennen, und die Treue zu ihrem Heilande fordert es, daß sie dies offen, unumwunden und laut ausspreche, und wie sie keine Gemeinschaft mit ihnen hat, auch ihr Verhalten demgemäß einrichte. Hieraus folgt: 1) daß die evangelische Kirche den Gliedern der freien Gemeinden diejenige Stellung nicht einräumen kann, in welcher eine Anerkennung dieser Gemeinden als christlicher, mit ihr auf demselben Glaubensgrunde ruhender, liegen würde. Es haben demnach die Geistlichen a. die Glieder der freien Gemeinden von der Theilnahme am h. Abendmahl auszuschließen, b. dieselben als Taufzeugen nicht aufzunehmen, c. ihre Ehen nicht einzusegnen, d. ihnen die kirchlichen Begräbnißfeierlichkeit zu versagen, und sich jeder Mitwirkung bei ihren Beerdigungen zu enthalten, e. ihnen die gottesdienstlichen Gebäude, auch wenn dies seitens der übrigen bei der Gewährung Betheiligten geschehen sollte, ihrerseits zu irgendwelchem Gebrauche nicht einzuräumen, und f. ihren sogenannten Pfarrern und Geistlichen oder andern Gliedern auf den, den Kirchengemeinden gehörenden Gottesäckern, eine andere Thätigkeit als die der Beerdigung selbst nicht zu gestatten; 2) daß die evangelische Kirche diejenigen innerhalb der freien Gemeinden vollzogenen Acte, welche den Namen christlicher Acte führen, auf ihrem Gebiete nicht ohne Weiteres als solche anerkennen kann, da ihre Bedeutung durch die Gesinnung, in welcher sie vorgenommen werden, ihnen die rechte Grundlage entzieht. Die Geistlichen der evangelischen Kirche des Landes haben daher a. die innerhalb der freien Gemeinden verrichteten Taufen nicht anzuerkennen, und b. ihren Confirmationen eine Bedeutung nicht beizulegen. Daß die von den Dienern der freien Gemeinden geschlossenen Ehebündnisse keine Gültigkeit und Bedeutung haben, versteht sich von selbst.

„Wir hoffen, daß auch in Zukunft nur wenige Geistliche unserer Provinz in die Lage kommen werden, die gegebenen Bestimmungen in Anwendung bringen zu müssen, zweifeln aber nicht, daß alle die große Wichtigkeit der Sache anerkennen und mit Freude und Erhebung eine Erklärung begrüßen werden, durch welche die gesammte evangelische Kirche des Landes vor aller Welt ein Zeugniß ihres Glaubens ablegt und es offen ausspricht, daß sie festhält an ihrem guten Bekenntnisse und keine Gemeinschaft hat mit Denen, die von der Freiheit und dem Lichte des Evangeliums reden, aber zu der Knechtschaft und Finsterniß der Sünde und des Unglaubens führen."

Colberg, 22. August. Die heute ausgegebene 5. Nummer der Badeliste weist 458 Personen nach. In dem Dorfe Treptower Deep weilen 236, in dem Dorfe Rewahl 120, in dem Dorfe Kl.-Horst 9 Badegäste.

* **Posen**, 24. August. In den hiesigen Krankenhäusern befinden sich: bei den barmherzigen Schwestern 79 Männer und 52 Frauen; im Stadtlazareth 5 Männer und 30 Frauen; im Franciscaner Krankenhause 29 Männer und 34 Frauen.

§* **Grottkau**, 23. August. Gestern stand für den 12ten Schlesischen Wahlbezirk, welcher durch die Kreise Cosel, Grottkau, Leobschütz, Neisse und Neustadt gebildet wird, in Neustadt Behufs der Wahl zweier Abgeordneten und eines Stellvertreters aus dem Stande der Ritterschaft zum Schlesischen Provinziallandtage Termin an. In demselben hatten sich die Wahlberechtigten in derselben Anzahl, wie dies bei den früheren Wahlen der Fall gewesen, eingefunden. Es wurden gewählt: 1) der Kammerherr Baron Erdmann von Gilgenheimb auf Franzdorf, Kreis Neisse, 2) Se. Durchlaucht der Fürst Hugo von Hohenlohe auf Schlawentschütz, Kreis Cosel, zu Abgeordneten; und 3) der Landrath a. D. Franz von Maubeuge auf Deutsch-Wette, Kreis Neisse, zum Stellvertreter. Die Gewählten gehören sämmtlich zur streng conservativen Partei.

† **Wien**, 23. August. [Gemeinde- und Unterrichtswesen. Vermischtes.] Ich habe Ihnen in meinem gestrigen Schreiben einige Notizen über das Gemeindewesen im Erzherzogthum Oesterreich gegeben. Dieselben Erfahrungen sind auch anderwärts gemacht, und man hat nun der Regierung den Vorschlag gemacht, den vereinigten Gemeinden Kaiserliche Commissaire an die Seite zu stellen, welche den Gemeindebehörden, so weit die politische Administration dies nothwendig macht, mit Rath und That an die Hand geben. Auch von Seiten des Unterrichtsministeriums scheint man mit den Resultaten des neuen Systems nicht zufrieden zu sein. Ein Ministerial-Erlaß spricht sich hierüber ganz offen und ohne Rückhalt aus. Diejenigen Gebrechen, welche ich Ihnen voraussichtlich als die Folgen des allzu raschen Umschwunges der Dinge angedeutet habe, sind hier mit richtiger Kenntniß der Verhältnisse bloßgelegt. Es sind dies Mängel in der Wahl und Ordnung der Gegenstände, vernachlässigter Collegienbesuch, und daher jene Unfertigkeit, welche dem Staate jede Garantie in Bezug auf die von den Anstalten austretenden Candidaten für öffentliche Aemter zweifelhaft macht. Der Herr Unterrichts-Minister, Graf Thun, wird sich demnächst auf Reisen begeben, um die auswärtigen Lehranstalten kennen zu lernen, und die in Bezug auf Lehr- und Lernfreiheit zu erwartenden Modificationen des jetzigen Systems dürften bereits die praktische Anwendung der gemachten Erfahrungen sein. Von einem so umsichtigen Organisateur, wie Graf Thun es ist, dürfte hierbei am wenigsten übersehen werden, welch ein Unterschied zwischen einer Anstalt im Werden und einer bereits fertigen ist.

Der „Lloyd" bringt fortwährend einzelne Artikel des neuen Zolltarifes zur Kenntniß des Publicums. Man ist eben in unserer industriellen Welt nicht allzu sehr erbaut davon und es ist kein Zweifel, daß, da in politischen Angelegenheiten der Opposition nur wenig Entwickelung gestattet ist, diese sich nun ganz und gar auf den Handel werfen werde. Die beiden Journale, welche großentheils zu diesem Zwecke begründet wurden, werben allenthalben Kräfte und wollen erst dann den Kampf beginnen, wenn sie diese gesammelt haben; eine Vereinigung der beiden Unternehmungen hat jedoch bisher nicht stattgefunden, obwohl die von den beiden Organen vertretenen Interessen so gar weit von einander nicht abweichen.

Ueber hundert Edelleute, den ältesten und größten Familien Frankreichs angehörig, halten sich gegenwärtig in dem kleinen Hoflager des Herrn Grafen von Chambord zu Frohsdorff auf, der sich mit dieser glänzenden Begleitung in wenigen Tagen nach Ischl begeben wird.

Der Großherzoglich Badensche Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr v. Andlaw, ist nach Ischl abgereist.

München, 23. August. Ihre Maj. die Königin hat als Oberstinhaberin des 3ten reitenden Artillerie-Regiments befohlen, daß jedem bei dem Unfall auf dem Exerzierplatz schwer Verwundeten bis zu seiner Herstellung eine Entschädigung von täglich 3 fl. und jedem leicht Verletzten gleichfalls auf die Dauer der Herstellung eine Entschädigung von 1 fl. 30 kr. per Tag ausbezahlt werden soll.

Die „A. A. Z." schreibt: Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird am 26. wieder nach St. Petersburg zurückkehren; der Herzog von Leuchtenberg aber einige Tage darauf sich nach Palermo begeben. Herzog Max von Baiern verweilt gegenwärtig zu Lindau am Bodensee. Der Herzog von Parma ist gestern wieder von hier abgereist; er begiebt sich zur großen Industrie-Ausstellung nach London. Der Preußische Gesandte, Herr v. Bockelberg, ist von seinem Urlaub vorgestern hier eingetroffen.

△* **Alpirsbach**, 21. Aug. [Durchreise des Königs.] *) Heute Nachmittag um 3½ Uhr kamen Se. Majestät der König von Preußen, Se. K. H. der Prinz von Preußen in Begleitung des Minister-Präsidenten Frh. von Manteuffel und einiger Herren des Gefolges hier an. So viel es in der kurzen Zeit möglich war, hatte sich die kleine Stadt mit Kränzen und Blumen geschmückt. Der erste Besuch der höchsten Herrschaften galt dem Klostergebäude, diesem ehrwürdigen Denkmale mittelalterlicher Baukunst, das in seinen einzelnen Bestandtheilen, von denen das Kirchenschiff schon aus dem 11. Jahrhundert herrührt, die Uranfänge des Byzantinischen Baustyls und den Gothischen Styl in seiner schönsten Vollendung zeigt. Der König war tief bewegt, als er die Ruhestätte so vieler Ahnen seines Hauses betrat. Auf vielen Grabsteinen prangte das Hohenzollernsche Wappen von frischen Mooskränzen umgeben, viele andere waren wegen der Kirchenstühle, die in späterer Zeit darauf gestellt worden waren, nicht sichtbar. Noch einige Augenblicke wurden darauf verwendet, den Bau in seinen übrigen Einzelnheiten zu bewundern, und nachdem Se. Majestät im Pfarrhofe einige Erfrischungen genommen und dem Pfarrer für seine Bemühungen freundlich gedankt hatte, wurde der Weg nach Hechingen über Sulz und Haigerloch fortgesetzt.

Leipzig, 25. August. Der ordentliche Professor der Rechte, Domherr Dr. Friedrich Adolph Schilling ist zum Rector der hiesigen Universität für das nächste Universitätsjahr gewählt worden, und es hat diese Wahl die erforderliche Bestätigung erhalten.

§ **Großherzogthum Weimar**, 19. August. (Kirchliches Leben?) In meiner letzten Mittheilung, die Einführung einer neuen Presbyterial-Ordnung betreffend, hatte ich über zu große Sonderstellung der Geistlichen in der Gemeinde geklagt, und die Hoffnung ausgesprochen, daß es durch die nun begonnene kirchliche Organisation einigermaßen besser werden dürfte. Ihre darunter gesetzte Frage nach den eigentlichen Ursachen dieser bedenklichen Sonderstellung veranlaßt mich, Ihnen hinsichtlich des hier wahrgenommenen kirchlichen Lebens noch Einiges mitzutheilen. Es ist nur zu offenkundig, daß hier zu Lande das kirchliche Leben im Einzelnen wie im Ganzen schwer darnieder liegt. Das hat selbst unsere evangelische Kirchenbehörde in ihrer neuesten Kundgebung bei Gelegenheit der erlassenen Kirchgemeinde-Ordnung offen ausgesprochen. Die Ursachen dieser Erscheinung sind gleichfalls bekannt genug, so daß es eine ausführliche Darlegung derselben wohl nicht bedarf. Das freche, gottvergessene Treiben unserer Demokraten ist von zu tiefgreifendem Erfolg gewesen. Haben doch selbst die aus dem Urbrei wild hervorgegangenen Gesetzgeber unseres Landes das geistliche Amt verhöhnt nicht nur, sondern gelegentlich auch außer allen Zusammenhang mit dem Leben des Volkes gestellt und zugleich alle materiellen Subsistenzmittel der kirchlichen Anstalt gründlich geplündert. Schon hat man darüber jubeln gehört, daß die evangelische Kirche nun todt sei, und unsere s. g. Gebildeten glauben aller Pflichten gegen das kirchlich-religiöse Gemeinwesen entbunden zu sein. Dazu kommt die überaus flache und fade Auffassung der gesammten christlichen Offenbarung auf Seiten unserer meisten Theologen (Das ist wohl eben das Hauptübel und wie lange hat dasselbe dort officiell schon Bestand! D. Red.), wobei die Predigt von Christo durch subjective Bestimmung elendiglich verdünnt und verwässert wird. Die wenigen Glaubensfreudigen unter ihnen werden als Mystiker im Volke verdächtig gemacht. Bei einer solchen Stimmung unter den Geistlichen selbst wie unter dem Kirchenvolke ist freilich auch von den Presbyterien an und für sich wenig oder nichts zu erwarten. Denn die apostolische Form ohne den apostolischen Geist vermag die Fesseln nicht zu sprengen, in denen das kirchliche Leben hier gebunden liegt. Aber wollten wir deshalb ganz und gar verzagen, so müßten wir nicht minder unchristlicher Glaubenslosigkeit verfallen sein.

Lübeck, 23. August. (L. Z.) Gestern Nachmittags langte der Oesterreichische Gesandte, Baron v. Prokesch-Osten, aus Kiel kommend, hier an, nahm die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein und reiste heute von hier weiter nach Ratzeburg.

*) Ist zwar schon gestern kurz erwähnt, doch werden die folgenden Einzelnheiten unsere Leser interessiren. D. Red.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 22. Aug. [Alles ungewiß, nur der Bürgerkrieg gewiß.] Daß Alles, was bis jetzt zu Gunsten der Candidatur des Prinzen Joinville gesagt und geschrieben wurde, die Verpflichtung des Prinzen hat, unterliegt nicht dem leisesten Zweifel, und wenn in dem einen und dem andern Deutschen Blatte versichert wird, jene Candidatur sei eine Intrigue des Elysée, das die Legitimisten gewinnen wolle, so offenbart dies nur eine totale Unkenntniß dessen, was sich in unserer politischen Welt zuträgt. Allerdings wiederholen „Union" und „Opinion Publique" um die Wette, der Name der Familie Orleans werde von einigen Intriguanten mißbraucht, aber diese Tactik der legitimistischen Organe ist leicht zu durchschauen: da sie sehr gut wissen, daß der Prinz von Joinville aus seiner Zurückhaltung erst dann hinaustreten wird, wenn sich sichere Chancen für seine Candidatur erblicken lassen, so suchen sie den Schildknappen dieser letzteren, den „Ordre", in Verlegenheit zu setzen und dem schwankenden Theile des orleanistischen Publicums Mißtrauen in den officiellen Charakter des „Ordre" einzuflößen. Dadurch darf man sich nicht irre führen lassen. Wer so gestellt ist, daß er einen Blick hinter die Coulissen werfen kann, muß wissen, daß der Prinz von Joinville fest entschlossen ist, als Candidat aufzutreten, sobald die Recognoscirung des Terrains geschehen ist und ein glückliches Resultat verspricht. Ich erinnere Sie übrigens an einen meiner früheren Briefe, worin ich Ihnen mittheilte, daß Ludwig Philipp kurz vor seinem Tode seinen Sohn aufgefordert habe, die Präsidentschaft anzunehmen, falls sie ihm von der Nation angeboten würde. Es war dies kein bloßes Gerücht; der Person, der ich die Mittheilung verdanke, hat es der Prinz von Joinville selber erzählt und hinzugefügt, der Wille seines Vaters werde ihm immer heilig sein.

Nicht weniger gewiß ist, daß der Prinz von Joinville der gefährlichste Concurrent L. Napoleon's sein würde. Machen wir uns keine Illusionen. Die Bourgeoisie, welche sich aus Haß und Ingrimm gegen die Februar-Revolution, gegen den General Cavaignac und die Coterie des „National" um L. Napoleon schaarte, wird nicht anstehen, diesen einem Prinzen des Hauses Orleans zu opfern, sei es nur, um ihre Revanche an den Februar-Ereignissen zu nehmen; die Beamten sind größtentheils Geschöpfe des Julíregiments, die höheren Offiziere meist sämmtlich Waffenbrüder der Prinzen Orleans, und die conservativen Blätter der Provinzen das Eigenthum ehemaliger Conservativer, die L. Napoleon wohl so lange unterstützten, als sie seiner bedurften, aber ihn aufgeben werden, sobald ein Prinz Orleans mit ihm in die Schranken tritt. Freilich werden die Legitimisten diesem feindlich entgegentreten, aber sie können es nur in zweierlei Weise, entweder durch Aufstellung einer eigenen Candidatur, und die hat keine Aussichten, oder durch Unterstützung L. Napoleon's, und das würde sie, als Partei, um den letzten Rest von Achtung bringen und selbst L. Napoleon wenig helfen. Denn was kann diesem die Bundesgenossenschaft einer Partei nützen, die sich in ihrer Verblendung ein Geschäft daraus gemacht hat, ihn moralisch zu vernichten?

Mit dem Angedeuteten soll nicht gesagt sein, daß der Prinz von Joinville auf eine entscheidende Majorität mit Gewißheit zählen könne, wohl aber, daß er die Wiedererwählung L. Napoleon's und die Wahl jedes anderen conservativen Candidaten vereiteln werde. Seine Candidatur hat das schon lockere Band, welches die Fractionen der Ordnungspartei mit Mühe zusammenhielt, vollends gelöst und dadurch der rothen Candidatur, gleichviel welchen Namen sie führen wird, den Weg zum Triumphe geebnet. Das aber wäre der Bürgerkrieg. Ueberhaupt ist der Bürgerkrieg das einzige Ereigniß, das man mit vollkommener Bestimmtheit vorhersagen kann. Ihm vorbeugen konnte man nur durch die Wahl einer Regierung, deren Basis eine starke conservative Majorität in der Assemblée und eine überwiegende Stimmenmehrheit im Lande bildeten. Wie aber dies erzielen? Selbst der unverwüstlichste Optimismus wird sich nicht mehr mit der Hoffnung schmeicheln, daß die alten conservativen Parteien sich am Ende verständigen werden.

Auch hat sich tiefe Besorgniß jedes einsichtsvollen Mannes bemächtigt. Ich kenne namhafte Leute, die noch vor Kurzem mit Vertrauen der Zukunft entgegenblickten und die heute bedenklich mit dem Kopfe schütteln. Und sie sind noch die Muthigsten. Viel größer ist die Zahl Derer, welche sich auf einen Kataklysmus ohne Gleichen vorzubereiten suchen und der Meinung sind, nur Russischer Vorspann sei im Stande, den Französischen Staatswagen aus dem Kothe zu ziehen, worin ihn die Revolution verrannt hat.

** **Paris**, 23. August. [Wahlberechnungen; Vermischtes.] Hier haben Sie die Rechnung, die Herr Thiers und seine Freunde über die Präsidentenwahl angestellt haben. Nach dem Wahlgesetze vom 31. Mai 1850 wird es 4 höchstens 5 Millionen Votanten in Frankreich geben. Von diesen 5 Millionen Stimmen müßte Louis Napoleon Bonaparte wenigstens 2 Millionen haben, es kommt also nur darauf an, mehr als 3 Millionen Stimmen andern Candidaten zuzuwenden; das erreicht man am besten, wenn man so viel als möglich Candidaturen aufstellt und jedem Votanten Gelegenheit giebt, für einen Candidaten seiner eigenen Partei zu stimmen. Von den 5 Millionen Votanten werden nach der Rechnung des Herrn Thiers stimmen: für die rothe Candidatur nahe an 2,000,000, für die blaue Candidatur 50,000, für die Candidatur Joinville 500,000, dazu rechnen sie 500,000 legitimistische Stimmen, die nicht dem Präsidenten zufallen würden, und so erhalten sie 3 Millionen und 50,000 Stimmen und errichten auch noch eine Candidatur Changarnier, um ganz sicher zu gehen. Aber die Rechnung ist nicht richtig, es mögen sich unter den Votirenden allerdings etwa 2 Millionen Rothe befinden, aber sehr viele davon werden doch für Bonaparte stimmen, ferner glaube ich noch nicht an 500,000 Legitimisten contra Bonaparte, sondern bin überzeugt, daß die Legitimisten schließlich sämmtlich für Bonaparte votiren werden, so beklagenswerth das auch in vieler Hinsicht sein mag.

Eine legitimistische General-Correspondenz meldet, daß Philippe Carlier, der Polizeichef, kurz vor Beginn der Ferien dem Präsidenten Dupin eine Mappe voll Documente über das Treiben der geheimen Gesellschaften vorgelegt habe, um ihn zu präveniren und ihm seinen gebührenden Antheil an der Vertheidigung der bedrohten Gesellschaft zu lassen.

Das „Bulletin von Paris" will ganz bestimmt wissen, daß General Cavaignac zu Carnots Gunsten auf die Präsidentschaftscandidatur verzichtet habe.

Von Sarrans wird binnen Kurzem eine Geschichte des Französischen Journalismus seit 1815 erscheinen.

Morgen wird die Bildsäule inaugurirt, die man dem General Damesmes, der in der Junischlacht fiel, zu Fontainebleau errichtet hat.

Der Handelsminister Magne verläßt Paris morgen auf 3 Wochen.

Man meldet von Unruhen die zu Chateau-Gontier (Dept. Mayenne) ausgebrochen.

[Die neue Lösung], die gestern schon angekündigt, ist heute in der „Patrie" erschienen. Die Lösung ist von Herrn Delamarre unterzeichnet, der auch sich allein die Verantwortlichkeit für seinen Vorschlag vindicirt und erklärt, daß kein Mitglied der Regierung davon Kenntniß erhalten habe. Der Artikel füllt neun Spalten und zerfällt in 10 Paragraphen. Zuerst behauptet Delamarre, daß die legale Revision unmöglich sei, da von den 278 Stimmen der protestirenden Minorität keine zu gewinnen. Andererseits sei die Constitution unhaltbar, da sie die beiden Staatsgewalten in fortwährenden Conflict bringe und einen Bürgerkrieg unvermeidlich mache, sobald eine derselben sich von der Bahn der äußersten Mäßigung und Schonung abbringen läßt. Nun sei zwar Louis Napoleon äußerst besonnen. Aber wer bürgt für seine Nachfolger? Also sei eine Revision ein Ausweg dringender Nothwendigkeit, eine Aufgabe, welche nun D. lösen will, wie er versichert, durchaus auf eigenen Antrieb und ohne Mitwissen der Regierung. Er weist nach, daß, da nach der jetzt bestehenden Verfassung das Mandat der National-Versammlung einige Tage später, als das des Präsidenten abläuft, im Mai 1852 das Interregnum eines Convents eintreten werde, und deutet auf die Gefahren dieses Zustandes hin. Um ihnen zu entgehen, schlägt er Folgendes vor: Die Wahlen zur National-Versammlung sollen schon im December 1851 vorgenommen werden damit die ländliche Bevölkerung volle Muße habe, sich daran zu betheiligen, und damit zwischen jenen und der Präsidentenwahl noch ein längerer Zeitabschnitt zu verfließen habe. Die Wahlen müssen allmählich nach Gruppen von Departements stattfinden, um durch Concentration von imposanten Truppenmassen jeder Ruhestörung bei den Wahloperationen vorzubeugen. Vorher ist ein Gesetz zu erlassen, welches die Theilnahme an den Wahlen zur Pflicht macht, deren Nichterfüllung bestraft wird, und so die Unterlassungssünden der conservativen Trägheit vermindert. Dann, meint D., gäbe es zwei Fälle: entweder die neugewählte Versammlung fällt socialistisch aus: dann kann die alte conservative Versammlung, die noch fünf Monate zu leben hat, sich rechtzeitig an den Präsidenten anschließen, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Oder aber die neue Versammlung wird conservativ. Dann könne die alte Versammlung getrost ihre Vollmachten der jungen Volkvertretung übertragen. Diese werde die Revision votiren. Dann werde der Präsident wieder gewählt und Frankreich sei gerettet.

— [Verhaftungen.] In Toulouse ist ein Pole, Namens Wojensky, der seit mehreren Jahren in genannter Stadt Deutschen Sprach-Unterricht ertheilte, wegen socialistischer Propaganda verhaftet und den Gerichten übergeben worden. Ein anderer Pole, ein Buchdrucker, ist ebenfalls verhaftet und weitere 5 in dieser Stadt wohnende Polen sind aus Frankreich ausgewiesen worden. In Blois sind bei mehreren Personen, die der Gesellschaft „Solidarité républicaine" angehört hatten, Haussuchungen gehalten worden. Munition und aufrührerische Schriften sollen mit Beschlag belegt und eine Untersuchung eingeleitet worden sein. — Der „Siècle" will weder in dem Lyoner Complott noch in den Ruhestörungen im Ardèche-Departement irgend Erhebliches erblicken. Dagegen entschleiert die „Assemblée nationale" den wahren Charakter des Lyoner Complotts, als eines gefährlichen Attentats gegen die Grundlagen der Gesellschaft, und rügt, daß die moderne Justiz, statt die Gesellschaft zu schützen, zu viel Milde und Nachsicht gegen die Feinde derselben übe. Die Justiz provocire zu Verschwörungen, wenn sie dieselben nicht unerbittlich zu strafen wage, und werde durch die Feigheit der „mildernden Umstände" völlig gelähmt. Wenn die Gesellschaft ihren Untergang nicht verschulden wolle, so müsse sie den Revolutionairen die milde Gesetzgebung entziehen, welche ihnen gestatte, im steten Aufstande zu bleiben. Die Gesetzgebung müsse dem Uebel vorbeugen, da sie sich unfähig erwiesen habe, dasselbe durch nachträgliche Strafe zu unterdrücken.

Großbritannien.

∀ **London**, 23. August. [Meeting. Dampfschifffahrt. Vermischtes.] Der „katholische Verein", über dessen Sitzung in Dublin wir in den letzten Tagen berichtet haben, gab gestern Abends Veranlassung zu einem Meeting in London, das beinahe in ein allgemeines Schlachtfeld auszuarten drohte. Es stand folgende These auf der angenommenen Tagesordnung: „Der katholische Verein ist eine ruchlose Verschwörung, die nichts Geringeres im Schilde führt, als eine fortwährende Verletzung des Gesetzes hervorzurufen, gehässige Leidenschaften unter den Unterthanen I. M. zu nähren, das Irische Volk gegen die Krone aufzuhetzen, um es unter das Joch eines fremden Priesters zu bringen." Diese These wurde nun von einem gewissen Haulley vertheidigt, und er erntete großen Beifall. Dessenungeachtet wagte es ein Herr S., die von seinem Vorgänger aufgestellten Sätze anzugreifen; er behauptete, daß die Ernennung der neuen Bischöfe nur eine Vervollständigung der kirchlichen Organisation der Katholiken sei; die Titelbill aber nannte er schlechtweg einen Angriff gegen die Religions- und Bürgerfreiheit, ein das Irische Volk höhnendes Gesetz, und zog dann den Schluß, daß der „katholische Verein zur Vertheidigung der röm.-kathol. Religion" nicht nur ein gesetzlicher, sondern sogar ein patriotischer Verein sei. Die folgenden Redner sprachen noch viel heftiger. Der Tumult stieg mit jeder Phrase, doch vertagte sich die Versammlung schließlich auf Dienstag und ging ruhig auseinander.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Baron v. Arnim, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Kroechlendorf. Graf Schweinitz, Rittergutsbesitzer, aus Birkhof. Frau Gräfin v. Schweinitz, aus Birkhof. Graf Poninski, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Stettin. v. Plötz, Geh. Rath und Rittergutsbesitzer, aus Demien. Frl. v. Plötz aus Demien. v. Freier-Rosenwinkel, Rittergutsbesitzer, aus Rosenwinkel. Frl. v. Freier aus Rosenwinkel. Eivers, Ober-Appell.-Ger.-Rath, aus Kassel. v. Plötz, Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Stuckow. — British Hotel. Graf Moszczonski, Particulier, aus Ostrowo. Graf v. Szechenyi, Legations-Secretair bei der K. K. Oesterr. Gesandtschaft, aus Frankfurt a. M. Graf Solms-Baruth, Standesherr, aus Baruth. — Hotel de Russie. Hillarion-Ostrowski, Kaiserl. Russ. Adelsmarschall und Geh. Rath, mit Familie, aus Warschau. — Meinhardt's Hotel. Brinken, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Mitau. Se. Excellenz v. Seebach, Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischer Geheimer Rath und Staatsminister, aus Coburg. Graf Sylva Tarouca, K. K. Oesterr. Kämmerer, mit Familie, aus Prag. Carl Graf Sylva Tarouca, Privatier, aus Prag. — Hotel du Nord. Freiherr v. Friesen, Appellations-Rath, aus Zwickau. Janini, Kaufmann, aus Venedig. Graf von Itzenplitz, Rittergutsbesitzer auf Groß-Behnitz. — Victoria Hotel. Freiherr v. Gyllenstorm, Königl. Baierscher Kämmerer und Rittergutsbesitzer, aus Hohenwarth. — Hotel de Rome. Baron v. Wilamowitz-Möllendorff, K. Kammerherr, aus Gadow. — Schlössers Hotel. Frau Baronin v. Hertefeld, Rittergutsbesitzerin, aus Liebenberg. Baron v. Alvensleben-Karnitten, Rittergutsbesitzer, aus Karnitten.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 25. Aug. 3½ Uhr von Köln: Der K. Russische General-Major Graf v. Benkendorf. 5½ Uhr von Potsdam: General v. Hirschfeld.

26. August 8½ Uhr von Potsdam: Se. K. Hoh. Prinz August von Württemberg.

— D. Auf Veranlassung des hier vor Kurzem anwesend gewesenen Oesterreichischen Ministerialraths Grafen Thun wird Peter von Cornelius [illegible] Frescomalereien des Campo Santo [illegible] nach Wien zur Ausstellung senden. Nach dem Willen des berühmten Meisters [illegible] zum Besten der Kasse für den Kölner Dombau fließen.

— Nach dem „C. B." soll in diesem Herbste in Berlin ein Congreß der katholischen Pius-Vereine [illegible] Fulda bestimmt worden ist.

— V Director v. Kaulbach ist nach einer Erholungsreise nach München hierher zurückgekehrt und arbeitet jetzt wieder, unterstützt von seinen Schülern Muhr und Echter, an den Wandgemälden im Treppensaale des neuen Museums und zwar jetzt, nachdem er die „Sage" vollendet, am Carton zu [illegible]. Ein neues „Moses" hat Muhr gemalt [illegible] stellen. Daß sämmtliche Bilder höchst gelungene Kunstwerke sind, dafür bürgen die Namen der Künstler.

— V Die Universität zu Rostock hat dem ersten Custos des hiesigen Königlichen zoologischen Museums, Jean Cabanis, in Anerkennung seiner vielen Verdienste als Naturforscher namentlich im Felde der Ornithologie, das Doctor-Diplom — honoris causa — mit sehr schmeichelhaftem Begleitschreiben verliehen.

— V Im Clericalseminar zu Köln werden zur Förderung der Kunst auf Veranlassung der geistlichen Behörden regelmäßige Vorträge gehalten. Der erste Vortrag vom Appell. Gerichts-Rath Aug. Reichensperger verbreitete sich über die hohe Bedeutung des christlichen Kunststudiums für das gesammte christliche Leben.

— D. Unserer gestrigen Notiz über die Feier der Schlacht bei Groß-Beeren fügen wir die Mittheilung hinzu, daß der langjährige dortige Orts-Pfarrer, der Prediger Schulze, in seinem hohen Alter an beiden Augen erblindet, zum letzten Male die zahlreich Versammelten begrüßte. Nach der Festpredigt seines Nachfolgers ließ sich der Greis, der so oft die große vaterländische Feier geleitet, noch einmal zur Kanzel führen und sprach den Segen.

— D. Die Zahl der hiesigen orthopädischen Anstalten wird sich binnen Kurzem um das neue Institut des Dr. Eulenburg vermehren, der nach längeren in Schweden unternommenen Studien der Branting'schen Heil-Gymnastik am 1. Septbr. eine derartige Anstalt in der Lindenstraße zu eröffnen gedenkt. Ein zweites neues Institut für Heil-Gymnastik wird später unter der speciellen Leitung des Dr. Naumann aus Naugard ins Leben treten, dem Vernehmen nach auf öffentliche Kosten. Der Genannte ist bereits seit längerer Zeit auf Veranlassung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten nach London abgegangen. Die Einrichtungen der Englischen Institute von Georgii sollen zum Muster genommen werden.

— Eine interessante Scheidung nationaler Anschauung erweist die von Französischen Blättern gemeldete Thatsache, daß das von der Pariser Akademie als moralisches Werk gekrönte Drama „Gabriele", von Emil Augier, in Amsterdam als unsittlich [illegible] verboten worden ist.

— V Die Diebstahlsgeschichte [illegible] Becker [illegible] Summe [illegible] 1000 Thaler [illegible] 120,000 Thaler [illegible] 20,000 Thaler [illegible]

— V So lange die Witterung den Aufenthalt im Freien gestattet, [illegible] Wintertheater übersiedeln.

— V In Wien ist Dem. Rachel [illegible] am 29. August ihr Gastspiel im Theater des Director Carl beginnen. [illegible] Abonnement auf 6 Vorstellungen [illegible] Gulden Münze kosten soll.

— Man liest in einem Londoner Blatte folgendes Stellen-Gesuch: Ein junges Mädchen, 19 Jahre, von einem einnehmenden Aeußern, schöner Gesichtsbildung und angenehmen Formen, sucht eine Stelle in einer achtbaren Familie. Es besitzt mehrere Talente und hat von der Schöpfung bis zur Nadel Alles durchstudirt; es wird oben an dem Tische sitzen, den Haushalt leiten, die Bedienten „striegeln", die Kinder erziehen, die Wechselbriefe auszahlen, mit in's Theater gehen, auf Reitpartieen und Promenaden begleiten, die neuen Bücher aufschneiden, die Knöpfe annähen, die Pantoffeln wärmen, — mit einem Worte, es wird die Familie glücklich machen. Anzufragen bei u. s. w.

— Der neulich bei dem Einsturze des Gerüstes am Kroll'schen Bau verunglückte Maurergeselle ist bereits am Sonntag Abend am Bruch des Rückenwirbelbeins gestorben.

— D Hamburg wurde vor einigen Tagen mit der Gegenwart eines Berliner Diebes-Kleeblattes beglückt, welches an die zu erwartende kostbare Razzia das Fahrgeld für die Beförderung auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn gesetzt hatte. Einer dieser Anhänger der lucrativen Freizügigkeit soll sich, Zeitungsnachrichten zufolge, „bereits reich gestohlen haben", und legte in Begleitung seiner minder talentvollen Subalternen in Hamburg so deutliche Proben seiner Berlinischen Kunstfertigkeit ab, daß ein Hamburger Criminal-Beamte die Freibeuter erkannte und ihrer Thätigkeit durch ihre Verhaftung ein unwillkommenes Ende machte. Sie sind am 21. d. M. der hiesigen Polizei zur Bestrafung übergeben worden wegen dieses Debüts auf fremdem Grund und Boden.

— Vorgestern fand eine durch Hrn. Koepp veranstaltete zahlreich besuchte Extrafahrt nach Potsdam statt. In den Fahrpreis von 2 Thlr. pro Person war außer einem Platz 2. Klasse zugleich ein Diner im großen Saal des Bahnhofsgebäudes, Concert, so wie eine Fahrt nach dem Wildpark einbegriffen. Die etwa 150 Personen starke Gesellschaft zeigte sich mit den sorgsamen Anordnungen des Hrn. Koepp sehr zufrieden.

— Wir finden in einem Dänischen Blatt nachträglich folgende Notiz aus Norwegen. „Hollands Pfarrei, den 31. Juli. Dienstag den 15ten Abends ½ auf 9 bemerkte man am östlichen Horizont das seltsame Schauspiel einer Luftspiegelung (fata morgana), worin die ganze Föhrde zwischen [illegible] abgebildet war. Die Erscheinung [illegible] 1 Minute."

— V Ein 25 Jahr alter Tischlergeselle hatte in der Dragonerstraße [illegible] 3 Treppen hoch. Am Sonntag nach Mitternacht kam er betrunken nach Hause und [illegible] zum Fenster auf den Hof hinaus! Mit dem Leben ist er freilich davon gekommen [illegible] einen Arm und ein Bein gebrochen.

— V Das feuerbare Luftschiff, erfunden von Reisenfeld, ehemaligem Oesterreichischen Offizier, ist gegenwärtig in der Ensslin'schen Buchhandlung [illegible]

— Auf einer Rabatte des Schloßgartens zu Pawlowitz im Posenschen fand sich im vergangenen Frühlinge eine Roggenstaude von [illegible] Wuchse. Man ließ sie stehen [illegible] Am 17. c. wurden 59 4 bis 7 Zoll lange Aehren abgeschnitten, die 3362 Körner gaben. Die Staude war nur das Resultat eines Körnchens.

— V Die Ausflüge auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, zu welchen die Reisenden zugleich Retourkarten nehmen und dann zum halben Fahrpreis befördert werden, finden überall vielen Anklang. So fährt man jetzt von London nach Paris über Brighton und Dieppe in 1. Klasse für 31 Schillinge. Der Englische Speculationsgeist dehnt diese Einrichtung immer weiter aus. So kündigt so eben die „West-Indian-Mail-Paket-Compagnie" an, daß sie Excursionen nach Madeira und nach den in ihrer Postlinie belegenen Inseln zu solchen ermäßigten Preisen eingerichtet habe.

— V Folgende originelle und wohl noch nicht dagewesene Annonce findet sich in dem Berliner „Intelligenzblatt": „Am 21. August, Abends 10 Uhr, bezogen 2 so eben hier angekommene Fremde ein Zimmer in einer Privatwohnung auf der Friedrichsstadt. Am andern Morgen reiste einer derselben ab, und der andere hat, indem er erstern begleitete, vergessen, sich das Haus zu merken, und kann es nicht wiederfinden. Der Wirth wird dringend ersucht, so schleunig als möglich seine Adresse demselben Friedrichsstraße Nr. 189 bei Herrn Petras zukommen zu lassen." — Dichtung oder Wahrheit?

— Die „rothe Zeitung von Boston" hält es für nöthig, folgende liebenswürdige Schilderung ihres verantwortlichen Herausgebers zu geben. „Er ist ein Mann," sagt sie, „mit dem zu spaßen sehr gewagt sein dürfte. Der ungeheuere Bambusstock, den er zu führen pflegt, würde in Verbindung mit seinem schrecklichen Blicke ohne Zweifel schon hinreichen, viele Leute in der gebührenden Entfernung zu halten; wenn wir aber überdies hinzufügen, daß er in der tiefen Tasche seines carrirten Palletot einen der unwiderleglichsten Beweisführer trägt, die aus den Werkstätten Colts hervorgehen (ein Pistol nach neuer Construction, revolver genannt), so wird man den heilsamen Schrecken begreifen, den er allen Uebelthätern mit Recht einflößt. Wir setzen noch hinzu, daß unser Herausgeber wegen anderer dringender Geschäfte selten in unserm Bureau zu treffen ist, daß man ihn aber unfehlbar jeden Sonnabend bis Nachmittag 1 Uhr daselbst sehen und bereit finden wird, jede Art Genugthuung für jeden Artikel zu leisten, den er in seiner Zeitung veröffentlicht."

— V Wir finden in einem alten Tagebuche folgende Geschichte: Es sind in diesen Tagen 16 Jahre verflossen, daß in einem Kaffeehause [illegible]

Der Lord-Mayor von Dublin hat am letzten Donnerstage die vornehmsten Kapitalisten und Industriellen Irlands zu einem Meeting versammelt; die Gemächer des Mansion-House waren bei dieser Gelegenheit von der Elite des Irischen Gewerbefleißes angefüllt. Dieses Meeting hatte vorzüglich zum Zwecke, sich über die Maaßregeln zu verständigen, die ergriffen werden sollten, um einen regelmäßigen Dampfboot-Dienst zwischen Amerika und einigen Häfen Irlands zu Stande zu bringen. Es wurde beschlossen, eine Actiengesellschaft mit einem Kapitale von 500,000 Pfd. zu bilden und mit diesen vereinten Kräften das vorgesteckte Ziel zu verfolgen.

Gestern war ein Tag großer Aufregung in Cowes auf der Insel Wight, wo Alles, was Zeit und Geld genug hatte, zusammenströmte, um die Wettfahrt der Amerikanischen Jacht „Amerika" mit Herrn Stephenson's Schooner „Titania" anzusehen. Der Preis war 100 Guineen. Es hatte lange gedauert, bevor ein Englischer Jachtbesitzer sich entschloß, die Herausforderung der „Amerika" anzunehmen. Herr Stephenson selbst soll von vorn herein die Hoffnung auf den Sieg aufgegeben haben, wollte aber die Ehre des Englischen Jachtclubs nicht ohne Kampf im Stich lassen. Alle fachkundigen Besucher von Cowes waren voll von Bewunderung der Amerikanischen Jacht, ihrer merkwürdigen Bauart und der erstaunlichen Kunststücke, die sie auf den Wogen vollführe. Eine zahlreiche Flotille von kleinen Lustsegeln war der „Amerika" fortwährend auf den Fersen, aber jeder Versuch, mit ihr Schritt zu halten, obgleich sie in der Regel nur spielend hin und her glitt, endete mit einer Niederlage. Diese wurde vollständig, denn auch Stephenson's „Titania" konnte nicht gegen die „Amerika" aufkommen. Den ganzen Tag hindurch spielten gestern die Telegraphen von Cowes, wo die Regatta stattfand, nach London und allen Hauptstädten Englands. Die „Amerika" hatte ihren Mitbewerbern anfangs einigen Vorsprung gegönnt und nur einen Theil ihrer Kraft entfaltet, nur einen Theil ihres Segel-Apparates aufgezogen, um ihren nachherigen Sieg desto glänzender zu machen. Die letzte telegraphische Nachricht, um 10 Uhr Abends von Cowes hierher befördert, lautete: „Die „Amerika" hat gewonnen. Sie kommt ans Ziel. Von allen übrigen Fahrzeugen (18 an der Zahl) noch keine Spur zu sehen." Die Königin und Prinz Albert mit den Königlichen Kindern waren auf ihrer Jacht ausgelaufen, um dem großen Kampfe beizuwohnen. Sie wurden von der „Amerika", als diese an ihnen vorüberflog, mit allen üblichen Ehrenzeichen begrüßt.

Der Baarvorrath der Bank von England hat um 223,278 L. auf 14,176,799 L. zu-, der Notenumlauf dagegen um 19,900 L. auf 20,131,485 L. abgenommen.

8 **Dublin**, 21. August. (Verein für Irische Pachtrechte.) Der Verein zur Sicherung der Pachtrechte hielt endlich am letzten Donnerstage die versprochene öffentliche Sitzung. Die Bill, welche die gefährdeten Interessen der Pächter in Schutz nehmen und dem Parlamente in der nächsten Session vorgelegt werden sollte, war einer der Hauptgegenstände, über den sich der Vorsitzende, Herr Sharman Crawford, mit ziemlicher Länge verbreitete.

Ein presbyterianischer Geistlicher, Herr Rentoul, ermahnte in seiner Rede zum Handeln innerhalb des Parlamentes, — zum Kampfe außerhalb desselben. Vor Allem drang er auf eine an die Königin Victoria zu richtende Petition, in der nur einzig die Frage ausgesprochen werden soll: „ob es wirklich der Wunsch Ihrer Königl. Majestät ist, daß die grünen Gefilde Erins ihrer Bevölkerung beraubt werden sollen, um für John Bull's Ochsen desto reichlicheres Futter zu verschaffen?" (Gelächter.) „Wenn Victoria ein Herz für's Gefühl und Augen für Thränen habe," sagt er weiter, „so wird sie zwischen die Irländer und deren Unterdrücker treten. Woher kommt es, daß wir, gleich Sclaven, von den Tatzen des grimmigen Englischen Löwen erdrückt werden? Mangel an Eintracht, politische Verwicklung ist es."

Nach diesem Ausfall kam Herr Moor und beantragte eine so verworrene Resolution, daß deren Sinn erst nach einer langen Auseinandersetzung aufgefaßt werden konnte; sie besteht darin, daß die Erzeugnisse der Pächter-Industrie sich desselben gesetzlichen Schutzes erfreuen sollen, der den anderen Gewerbzweigen zu Theil wird. (Wie bekannt, ist die fiscale Procedur in allen gegen die Pächter eingeleiteten Steuer-Executionen sehr summarisch.) Diese Resolution wird angenommen.

Es wurden noch mehrere Reden gehalten und viele Beschlüsse gefaßt; wir übergehen sie, da sie nichts Wichtiges enthalten.

Italien.

Turin, Donnerstag den 21. August. (T. C.-B.) **Der General-Commissair der Insel Sardinien, La Marmora, soll sich zurückziehen; Durando wird als sein Nachfolger genannt. Cavour verlangt gerüchtsweise Gioias Austritt vom Ministerium. Eine Deputation von 6 Bischöfen ist heute beim Könige, um über Gioias Circularschreiben vom 15. Mai und 11. August, wodurch der Minister das Universitäts-Reglement auch in Seminarien einführen will, zu klagen.**

Florenz, 16. August. [Die demokratische Partei] regt sich gewaltig in ganz Italien, so schreibt die „Indep. Belge", wir schweben stets in der Furcht eines neuen Aufstandsversuches. Versuch sage ich, weil die Streitkräfte, über welche die Italienischen Regierungen gegenwärtig verfügen, mehr als ausreichend sind, um jede Art von Revolte niederzuschmettern. (?) Von London aus geschehen Aufreizungen aller Art. Ich habe mit meinen eigenen Augen Briefe aus jener Stadt gelesen, die ganz eigenthümliche Aufschlüsse geben, Aufschlüsse, die ich für authentisch halte und die allein in der That die Exaltation unserer Demagogen erklärlich machen. Während die Französische und Polnische Demokratie die Sympathieen des edlen Lord Palmerston ganz verloren zu haben scheint, genießt die Italienische, Ungarische und Deutsche Demokratie der besondern Gunst Sr. Herrlichkeit. Mazzini, der berühmte Mazzini, ist sein besonderer Liebling. Mazzini, man darf und kann es nicht in Abrede stellen, ist das verhängnißvolle Werkzeug, durch welches man aufs Neue die Italienische Halbinsel umstürzen kann. Der Ex-Triumvir verfügt über hinlängliche Geldmittel, er erhält es, freiwillig oder gezwungen, von allen Reichen in Italien. Die Anleihe, von der so viel gesprochen worden, war nur ein Manoeuvre, um die mehr oder minder zugänglichen Quellen zu verdecken, aus denen die zur nächsten Campagne nothwendigen Fonds fließen werden. Man versichert in gewissen Kreisen, daß man bereits die Zustimmung des Britischen Ministers zu einer neuen Schilderhebung habe. Darf ich gewissen Erkundigungen trauen, die ich in diplomatischen Kreisen eingezogen habe, so wäre Sicilien der Hauptpunkt für die neue Insurrection. Dort soll sie ausbrechen. Glückt es, so hat John Bull einen langen Arm, den er nicht gegen die Italienische Demokratie brauchen wird. In Sicilien möchte England um jeden Preis festen Fuß fassen; gelänge ihm das, so wäre seine Herrschaft im Mittelmeer unbestritten. Man sagt hier, ein Theil der Oesterreichischen Truppen in Toscana würde zum Manoeuvre nach Verona gehen. Ich kann Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß die Oesterreichischen Truppen in der Romagna bedeutende Verstärkungen erhalten haben. Die drei Französischen Blätter „Presse", „National" und „Republique" sind hier verboten worden. Die beiden erstern waren sehr verbreitet.

Portugal.

In Lissabon herrscht, nach den neuesten Berichten von dort, jetzt die „vollkommenste Ruhe," man sprach jedoch gerüchtweise von einem Krawall in Mafra. Der Herzog von Saldanha befand sich in Coimbra; die Wahlen zeigten sich den gemäßigten Chartisten und Progressisten günstig.

Schweiz.

‡ **Aus der Schweiz**, 21. August. (Conservative Strebungen. Vermischtes.) Die conservative Regierungspartei in Bern hat die Berufung einer großen Volksversammlung auf dem Wylerfeld beschlossen und in einem warmen Aufrufe alle Freunde der Ordnung und des Gesetzes eingeladen, recht zahlreich dabei zu erscheinen. Da in unserem Canton, trotz der radicalen Rodomontaden und Lügenwische, die conservative Partei sehr zahlreich vertreten ist, so dürfte diese Volksversammlung den Rothen wohl am deutlichsten zeigen, wie es mit ihrer vielgerühmten „Zukunft" steht. — Die Berner Regierung wird, dem Vernehmen nach, eine umfassende Veränderung in dem Beamtenstande des Cantons vornehmen, nachdem sie sich überzeugt hat, daß ihre unzeitige Rücksicht auf gewisse liberale und radicale Beamte keine anderen Früchte, als nur den schnödesten Undank getragen hat. So war z. B. der von der Regierung beibehaltene Gerichtspräsident Romang von Langau einer der Hauptagitatoren bei der dortigen Demagogen-Versammlung, und auch andere in ihrem Amte Belassene ergehen sich — statt die Regierung zu unterstützen — in den verletzendsten Schmähungen gegen dieselbe.

Die radicale „Berner Ztg." will aus „sicherer Quelle" wissen, daß die Regierung die Dotations-Commission auflösen und die Ausführung eines andern Projectes versuchen will. Herr v. Gonzenbach soll nämlich an der Spitze einer neuen Commission bleiben, für die übrigen Mitglieder aber will man „Eidgenossen" beiziehen, zu welchem Zwecke schon mehrere eidgenössische Räthe eingeladen worden seien.

Kaum hat der „Bund" die Nachricht gebracht, daß die Grenzconflicte im Canton Tessin durch die „Umsicht" des Obersten Bourgois beigelegt worden, so berichtet er schon wieder von neuen „Gewaltthätigkeiten" an der Bündnergrenze. — Die Gemeinde Castasegna, deren Vorstand ein „durchaus achtungswürdiger" Mann sein soll, erhebt laute Beschwerde, daß die Oesterreicher gleich Anfangs bei ihrer Ankunft und ohne irgend Jemanden zu benachrichtigen, zwei Brücken über die angrenzenden Bergbäche zerstört haben. Diese Brücken sollen Eigenthum der Gemeinde Castasegna sein, welche für den Uebergang nach dem jenseitigen Ufer, wo sich ein Theil ihrer Grundstücke befindet, und für die Benutzung der zu ihnen führenden Feldwege eine beträchtliche Abgabe an die Oesterreichische Grenzbehörde bezahlt haben soll. Das Holz, aus welchen die Brücken gebaut waren, sollen die Oesterreichischen Soldaten in ihre Kaserne geführt — und sich auch der Alpenhütten bemächtiget haben, welche sie nach der Vertreibung der Einwohner zu ihrem Gebrauche einrichteten. An der Puschlavergrenze sollen sich vier Piquets, jedes zu 24 Mann, befinden.

Dänemark.

☿ **Kopenhagen**, 23. August. [Der Verfassungsentwurf. Vermischtes.] Das Journal „Flyveposten" meldet: Der Staatsrath hat nun seine erste Behandlung des Gutachtens der Notabeln vollendet, und wenn wir recht unterrichtet sind, ist man der Auffassung der Verhältnisse abseiten der Majorität im Wesentlichen beigetreten. Da sich inzwischen hinsichtlich mehrerer Einzelnheiten einige abweichende Meinungen geltend gemacht haben, so wird nach Verlauten das Gutachten in Zeit von einigen Tagen abermals einer schließlichen Berathung des versammelten Staatsraths unterworfen werden, woran jedoch kaum der Graf Reventlow-Criminil theilnehmen wird, da er bekanntlich schon wieder nach Kiel abgereist ist. Wir haben Grund anzunehmen, daß die Frage über ein gemeinschaftliches Cultusministerium für Dänemark und Schleswig die ist, deren Entscheidung am meisten Schwierigkeiten darzubieten scheint." — Der Minister von Bardenfleth ist nach Flensburg zurückgekehrt.

Der bisherige Commandant in Angeln, Oberst v. Gerlach, hat ein anderes Commando als Brigade-Chef erhalten, und an seine Stelle ist der Oberst-Lieutenant v. Wilster nach Angeln als Commandeur des 3. Verstärkungs-Bataillons versetzt worden.

Nach der in diesen Tagen erschienenen Uebersicht über den Zustand des Armeewesens in Kopenhagen im Jahre 1850 hat sich bei demselben ein Deficit von über 163,000 Reichsbankthaler herausgestellt. Bei Ausgang des Jahres erhielten aus dem öffentlichen Versorgungsfond 5288 Personen feste Unterstützung und 1862 zeitweilige, also im Ganzen über 7000 Personen. — Der Bau der neuen Hafenbrücke in Hjerting (Jütland), wird ehestens in Angriff genommen werden. — Behufs der Dampfschifffahrt im Herbst und Winter zwischen der Jütschen und Schleswigschen Küste und England ist ein bedeutender Kohlenvorrath auf der Insel Röm am Listertief aufgelegt worden. — Außer der aus Flensburg hier weilenden Deputation in der Eisenbahnangelegenheit, befinden sich noch einige Flensburger Einwohner in der Absicht hier, auf den Abschied einiger dortigen Beamten anzutragen. Im Zusammenhang damit bringt das Journal „Fädrelandet" ein Schreiben aus Schleswig, worin über den Nachtheil geklagt wird, den der Ministerwechsel auf den Zustand des Herzogthums herbeigeführt haben soll. Selbst die Regierung des Hrn. Tillisch, heißt es darin, hätte bei weitem nicht die dortige Dänische Bevölkerung befriedigt, man hätte es aber weniger dem Hrn. Tillisch, als der Regierung in Kopenhagen zuzuschreiben, daß Mißgriffe stattfanden. Allein jetzt seien die Aussichten weit schlechter geworden.

Schweden.

Christiania, 15. August. Der Dr. der Philosophie, Adolph Strecker, Privatdocent an der Universität zu Gießen, ist als Lector in der Chemie bei der hiesigen Universität angestellt worden.

Rußland.

△ **Petersburg**, 16. August. Se. Maj. der Kaiser haben folgende Majors der Kais. Oesterreichischen Armee zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens II. Klasse mit der Kaiserl. Krone ernannt: den Fürsten Alfred Windisch-Grätz, Zailler, Flügeladjutanten des Feldmarschalls Fürsten Windisch-Grätz, Klapka, Major in dem Infanterie-Regiment Fürst von Warschau. Derselbe Orden ohne Krone wurde von Sr. Maj. verliehen an die Kaiserl. Oesterr. Majors Grafen Starzenski, Baron Krismanicz, Egka, Mestrowicz, Schmidt, von Ritterfeld, von Fragern, Poppowicz von Donauthal, Marr, Gjuff von Reinhausen, Huricz Petrowicz, wie auch den Rittmeistern Darner, Fürsten Liechtenstein, Baron Baselli, Friedel und dem Stabsarzt Dr. Tesseli.

△* **Warschau**, 22. August. Gestern hat Se. Durchl. der Fürst Gorczakow, General-Gouverneur, auf dem Platze vor dem botanischen Garten eine Musterung der vereinigten muselmännischen, Kaukasischen und Transkaukasischen Reiterei, zu Ehren der in Warschau sich aufhaltenden Großbritannischen Offiziere Herren Calthorpe Somerset, Friedrich Somerset und Franz Sutton, gehalten.

Gerichtsverhandlung.

— §§ Die gestrigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht sowohl, wie die vor der 2. Abtheilung des Criminalgerichts betrafen lediglich Diebstahlssachen und waren sämmtlich von geringem Interesse.

Vor dem ersteren Gericht stand zuerst der Arbeitsbursche Zinnow, der, als er eines Morgens im Juni d. J. zu seiner Arbeit gehen wollte, in einem in der Kastanien-Allee gelegenen Hause ein offen stehendes Parterrefenster bemerkte. Sein Diebesgelüst wurde durch diese ihm günstig scheinende Gelegenheit rege und stieg er in das Fenster. Durch das Bellen seines Hundes wurde aber der Inhaber der Wohnung aufgeweckt und der Dieb zur Flucht genöthigt, auf derselben aber ergriffen. Zinnow ist heute der That geständig und wurde zu neunmonatlicher Strafarbeit verurtheilt.

Ihm folgt auf der Anklagebank der Riemerlehrling Methlow, ein bereits mehrfach, und zwar schon während seiner Unmündigkeit wegen gewaltsamen Einbruchs, bestraftes Subject. Er war diesmal in die Wohnung einer armen Frau, während sie mit ihren Kindern abwesend war, vermittelst Nachschlüssel eingedrungen. Die Nachbarin dieser Frau, durch die vom Diebe offen gelassene Thüre aufmerksam gemacht, trat in die Wohnung und fand hier den Angeklagten, wie er gerade im Begriff war, einen Frauenmantel zusammen zu packen. Methlow, als routinirter Dieb, gerieth durch diesen unvermutheten Eintritt jedoch keineswegs außer Fassung, sondern gab mit großer Kaltblütigkeit an, daß er sich im Auftrage jener Frau in ihrer Wohnung befinde; die courageuse Nachbarin aber antwortete: das glaube ich nicht, mein Herr, und wenn Sie es nicht übel nehmen, so halte ich Sie für einen Spitzbuben! Auf diese ihn doch etwas frappirende Anrede wollte sich Methlow nicht weiter auf eine nähere Legitimirung einlassen, sondern suchte zu entwischen; er wurde jedoch auf der Straße festgehalten, und zeigte eine reiche Anzahl bei ihm vorgefundener Dietriche sofort an, welches Handwerk er betrieb. Auch er war heute, wenn auch mit manchen Winkelzügen, der That geständig und wurde zu 6 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Vor der obengedachten Abtheilung des Criminalgerichts stand dagegen zuerst: die bereits mehrfach bestrafte unverehelichte Schilling, 27 Jahre alt. Sie wird heute eines dreifachen Verbrechens angeschuldigt: 1) des Diebstahls einer silbernen Uhr aus einer Küche und 2) des Diebstahls von 7 Oberhemden aus einem Zimmer, bei welcher letzteren That sie ergriffen wurde. Bei dieser Gelegenheit ergab sich, daß sie 3) sich im Besitz zweier Schreiben an vornehme Personen befand, welchen zwei amtliche Atteste über unverschuldete Dürftigkeit beigefügt waren, von denen sich erwies, daß sie gefälscht, sowie, daß jene Schreiben überhaupt im Namen von gar nicht existirenden Personen abgefaßt waren. Der beiden Diebstähle ist die Angeklagte, und nicht ohne sittliche Regung, geständig, wogegen sie den Betrug durch Fälschung läugnet und Briefe und Atteste gefunden haben will. Der Gerichtshof nahm an, daß sie, nachdem sie auch dieses Vergehens überführt war, mit den Schriftstücken keinen Betrug verüben, sondern sie nur als Bettelbriefe habe benutzen wollen, weshalb er sie auch dieserhalb für nicht schuldig erklärte, wegen der beiden andern Verbrechen aber zu einjähriger Strafarbeit verurtheilte.

Die zweite Verhandlung war gegen den bei der Feuerkolonne angestellt gewesenen, bisher unbescholtenen 24jährigen Meier gerichtet. Er war mit einem Freunde, dem Arbeitsmann Schäffer, im Juni d. J. nach der Spiegelberg'schen Tabagie gegangen. Als bei ihrem Fortgehen der ziemlich angetrunkene Schäffer seine silberne Uhr vermißte, trat eine ebenfalls in dem Lokale sich befindende separirte Gehrmann auf und erklärte, daß sie gesehen, wie Meier dem Schäffer, während Beide am Büffet gestanden und getrunken, die Uhr entwendet, auch diese Bemerkung sofort der Wirthin des Lokals mitgetheilt habe, was diese auch bestätigte. Meier bestritt dagegen, daß er die Uhr habe, und blieb auch trotz mehrfacher Aufforderung der anwesenden Schutzleute dabei, die Anfangs, da sie zwei Freunde vor sich zu sehen glaubten, in dem Wegnehmen der Uhr nur einen schlechten Spaß annahmen. Erst auf der Wache, wohin die Betheiligten darauf gebracht wurden, zog Meier, als er untersucht werden sollte, die Uhr in Gegenwart mehrerer Polizeibeamten aus seiner Rocktasche selbst hervor und übergab sie dem Bestohlenen. Heute leugnet er den Diebstahl und sogar, daß er die Uhr aus seinem Rock gelangt habe. Er kam mit einer 6monatlichen Gefängnißstrafe davon.

Die letzte der Angeklagten ist die verehelichte Silberarbeiter Leßhaft, deren Mann ebenfalls vor einiger Zeit wegen eines Verbrechens gegen das Eigenthum zur Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Sie hatte einer Nachbarin sehr geschickt eine Bank-Obligation von über 150 Thlr. zu entwenden gewußt und das Geld dafür auf der Bank erhoben, wobei sie die Vorsicht angewendet hatte, unter dem Vorgeben, des Schreibens nicht mächtig zu sein, die Quittung unter der Obligation, bis auf die Namensunterschrift, von dem Portier des Bankgebäudes schreiben zu lassen; dennoch fiel, wegen des ungewöhnlichen Aufwandes, den sie bald darauf machte, Verdacht auf sie, der sich denn auch durch die Vergleichung ihrer Handschrift mit der, welche den Namen unter die Quittung gesetzt, sowie dadurch, daß sie sich über den Besitz des größten Theils des noch bei ihr vorgefundenen Geldes nicht ausweisen konnte, bestätigte. Mit einer fast an das Wunderbare grenzenden Zungengeläufigkeit, die sie noch zeitweise durch einen reichen Strom von Thränen zu unterstützen sucht, will sie heute, wiewohl vergeblich, ihre Unschuld darthun; sie wurde zu 18 Monaten Straf-Arbeit verurtheilt.

Unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsraths Dr. Louis, der in Abwesenheit des Kreisgerichts-Directors Odebrecht die Directorial-Geschäfte des hiesigen Kreisgerichts bis zum 1. September leitet, kam am vergangenen Sonnabend die Unterschlagung eines Dokuments zur Verhandlung, die von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends währte. Nach dem Vernehmen von 10 Zeugen und dem Plaidiren des Staatsanwalts, sowie der Vertheidiger der 3 Angeklagten, wurden letztere zu 1 Jahr Gefängniß, 300 Thlr. Geldstrafe und zu den Kosten verurtheilt.

Sporting-Nachrichten.

Rennen zu Königsberg in Preußen.

(Fortsetzung.)

Am 4. August 1851. Vormittags 10 Uhr.

Se. Maj. der König, so wie JJ. KK. HH. die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen, hatten die Gnade, die Rennen mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Ein sehr zahlreiches Publicum, vorzugsweise aus den höheren Ständen, war auf der Bahn und den Tribünen versammelt. Das schönste Wetter begünstigte das Fest.

I. Zucht-Rennen. Staats-Preis 400 Thlr. 5 Frdr. Einsatz, halb Reugeld. 500 Ruthen. Hengste 120 Pfd., St. und W. 117 Pfd. (20 Unterschriften.)

Hrn. v. Simpson-Georgenburg's dr. H. Gold-Boy, von J. Gomez u. d. Miß Comit. 1.

Hrn. v. Below-Lugowen's br. H. Bellarmin v. J. Bockingham u. d. Panthere. 2.

Hrn. v. Berg-Kirsteinsdorf's F.-St. v. Alexander u. d. Morisca. 3.

Des Königl. Haupt-Gestüts Trakehnen schw. St. Vineta v. J. Whalebone u. The Witch of Wherley Hill, brach aus.

Baron v. Keudell-Gielgudißken's br. H. Scherasmin v. Master Christopher u. d. Rebecca. 0.

Nach regelmäßigem Ablauf brach Vineta an der ersten Ecke aus. Gold Boy führte in scharfem Lauf, gefolgt von Scherasmin und Bellarmin, dahinter die Alexander-St. Von der letzten Ecke scharfer Kampf zwischen Bellarmin u. Gold Boy, in welchem letzterer mit 3 Längen siegte. Zeit 2 Min. 15 Sec.

II. Herren-Reiten. Ehren-Preis eine Peitsche. 1 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld. 500 Ruth. 150 Pfd. (4 Unterschr.)

Hrn. Richard v. Below's F.-H. Aethon v. Hokee Pokee u. d. Oglania. (Reiter Besitzer.) 1.

Hrn. v. Simpson-Wensöwen's F.-St. Alma, v. Gomez u. d. Excentric. (Reiter Hr. v. Saucken). 2.

Lieut. Schörke's br. H. Brownlock v. Master Christopher u. d. J. Eboli. (R. Besitzer), brach aus.

Nach scharfem Kampfe mit einer Kopflänge gewonnen. Zeit 2 Min. 54 Sec.

III. Staatspreis von 600 Thlr. für das erste, 100 Thlr. für das zweite Pferd. 4jährige und ältere Pferde. 2000 Ruthen ꝛc.

Des Königl. Hauptgestüts Trakehnen br. H. Pallion, vom Mundig u. d. Papillon, 4 J. a. (trug 12 Pfd. Uebergewicht). 1.

Hr. v. Heydebrandt's br. W. Gallant, vom Actäon u. d. J. Rosabel, 5 J. a. 2.

Rittm. v. Below's br. W. Pogon, vom Master Christopher u. d. Portia, 6 J. a. 3.

Hrn. v. Schlemmer-Keimkallen's br. H. Whisker, vom Skowand u. d. Whisk, 4 J. a. 0.

Hrn. von Simpson-Georgenburgs br. H. Numbre one, v. J. Gomez u. d. Sensitive, 5 J. a. 0.

Lieut. Schörke's F.-St. Lady Mary v. Master Christopher u. d. Paleyma, 5 J. a. 0.

Lady Mary nahm in scharfem Lauf die Spitze, ging jedoch von der zweiten Ecke aus der Bahn und gab das Rennen auf; demnächst führte Pogon, dahinter Gallant, dann Pallion und die übrigen; so blieb es ununterbrochen bis zur letzten Ecke, wo Pallion aufkam und am Distancepfahl dem Pogon vorbeiging. Gallant und Pogon wechselten auch die Plätze. Pallion kam als Sieger mit 1 Pferdelänge ein, dann Gallant, den Pogon nur um 1 Kopflänge schlagend. Zeit 11 Min. 13 Sec.

IV. Herren-Reiten. Pferde im Militairdienst geritten. 1 Frdr. Einsatz. 500 Ruthen. Reiter Offiziere oder Offiziers-Kandidaten.

Lieut. Schörke's br. H. Brownlock, v. Master Christopher u. d. J. Eboli (Reiter: Lieut. v. Losch). 1.

Portd'epée-Fähnrich Gr. Lehndorff's br. W. Naderl (Besitzer.) 2.

Portd'eppée-Fähnrich v. Bardeleben's F. W. (Besitzer). 3.

Lieut. v. Götzen's schw. St. (Lieut. v. Knobloch). 0.

Lieut. v. Kortzfleisch's br. W. (Besitzer). 0.

Lieut. v. Hill's F.-W. (Besitzer). 0.

Dauer des Rennens 3 Min. 21. Sec.

V. Staats-Preis von 350 Thlr. für das erste, 50 Thlr. für das zweite Pferd. 3jähr. und ältere Pferde. Kein Einf., jedoch 1 Frd. Reug. 1000 Ruthen. ꝛc. (10 Unterschr.)

Gr. Lehndorff-Steinort's F.-H. Troubadour v. Chapman u. d. Rozelle, 4 J. a. 1.

Baron v. Keudell-Gielgudißken's br. St. Sargybe, v. Ladny u. d. Portia, 3 J. a. 2.

Bar. v. Keudell-Gielgudißken's br. H. Sparnas vom Ladny u. d. Lavanna, 3 J. a. 0.

Hrn. v. Farenheid-Beinuhnen's br. H. Reactionair v. Hokee Pokee u. d. Alerine, 3 J. a. 0.

Lieut. Schörke's br. H. Brownlock v. Master Christopher u. d. J. Eboli, 4 J. a. 0.

Hrn. v. Heydebrand's br. W. Gallant v. Actäon u. d. J. Rosabel, 5 J. alt. 0.

Hrn. v. Berg-Kirsteinsdorf's F. H. v. Mundig u. d. Morisca, 4 J. alt. Stürzte.

Der Mundig-H. führte, die andern Pferde weit hinter sich lassend. Nachdem die Bahn einmal durchlaufen war, stürzte der Hengst und gab das Rennen auf. Reactionair mußte verhalten werden, verlor dabei viel Terrain und gab deshalb das Rennen auf. Sargybe nahm nunmehr die Spitze, trat sie aber bald an Troubadour ab, der um 4 Längen siegend ankam. Zeit 6 Min. 13 Sec.

VI. Jagd-Rennen. Herren-Reiten in Farben. ¼ Meile. 2 Frdr. Einf., halb Reug. ꝛc. (6 Unterschr.)

Hrn. Jachmann's Sch. W. Bravo, v. Diamond u. d. Kitty (Reiter Gr. Lehndorff). 1.

Hrn. Heniche's F. W. v. Zany (Reiter Hr. v. Bardeleben). 2.

Hrn. v. Simpson-Wensöwen's F. St. (Reiter Lieut. v. Hill). —

Die Fuchs-Stute brach ein Bein. Bravo siegte mit 6 Längen. Zeit 10 Min.

Ernte-Berichte.

Liegnitz, 22. August. Unsere Ernte darf bald als vollendet angesehen werden und wird namentlich durch die günstige Witterung sehr befördert. Heute sehen wir viel neues Getreide am Markt und ist die Qualität von Weizen und Roggen sehr schön; mit Recht können wir behaupten, daß wir namentlich in Weizen eine gute, und in Roggen eine Mittel-Ernte haben. Leider müssen wir jedoch über das weitere Umsichgreifen der Kartoffel-Krankheit berichten, die in diesem Jahre bedeutend stärker als im vor. auftritt, und namentlich die Frühkartoffel sehr stark fault.

Köln, 16. August. Trotzdem von Roggen schon allerseits gedroschen worden ist, läßt sich dennoch kein richtiges Urtheil über den Ertrag der Ernte fällen, weil das Ergebniß allzu verschieden angegeben wird. Weizen ist schon viel geschnitten und bei dem günstigen Wetter eingebracht worden; was bis jetzt davon an den Markt kam, war von schöner und schwerer Waare. Man rechnet, daß der Magdeburger Morgen durchschnittlich 12—18 Berliner Scheffel liefern wird. Wenn auch in den letzten vier Jahren stets von Kartoffelkrankheit die Rede gewesen und deren Wirklichkeit zuletzt doch ohne wesentlichen Einfluß auf die Getreidepreise geblieben ist, so dürfte dieselbe in dem gegenwärtigen doch mehr Berücksichtigung verdienen, denn seit 1846 ist sie in so auffallender Weise nicht mehr vorgekommen.

Köln, 20. August. Bei dem fortwährend trockenen warmen Wetter hat die Weizen-Ernte so ziemlich beendet werden können und scheint dieselbe besser ausgefallen zu sein, als man früher erwartete. Besonders wird die schöne und schwere Qualität sehr gelobt.

Die Klagen über die Kartoffel-Krankheit erhalten sich ungewöhnlich lange, doch sind hier die Knollen im Allgemeinen gesund.

---

tel einen Hammer nebst einem recht ansehnlichen Nagel hervorzog und, während ein anderer Gehülfe den Kopf des betrügerischen Bäckers seitwärts an den Thürpfosten drückte und den Ohrzipfel etwas in die Länge zog, den armen Menschen ohne alle überflüssigen Worte mit dem Ohre an die Thür nagelte. Der Richter zog dann sein am Gürtel hängendes Schreibzeug hervor, notirte einige Worte und der Executionstrupp zog weiter. Unterdeß hatten sich die Constantinopolitanischen Gamins in Menge um den Angenagelten höhnend und spottend versammelt, während allgemach die zottigen, herrenlosen Wolfshunde, diese freiheitsliebenden Straßenbewohner Stambuls, herantrabten und sich, unbekümmert um das Schimpfen des Angenagelten, eine Semmel nach der andern vom Ladentisch herabholten. — Nach zwei Stunden, als uns unser Weg wieder über den Atmeidan führte, befand sich die Sache noch in statu quo. Erst bei Sonnenuntergang ward der Bestrafte von einem Gerichtsdiener erlöst.

— V In Speyer, belegen im Baierschen Pfälzerlande, brennt es jetzt von 8 Tagen zu 8 Tagen. Daß es gerade immer die Häuser und Gebäude conservativer Leute sind, die in Brand gerathen, ist „purer Zufall", wie man auch aus dem Zettel sehen kann, der dem beim Löschen des letzten Feuers gegenwärtigen Königlichen Friedensrichters in die Hand gedrückt wurde und der also lautete: „Dies Feuer ist nur ein Vorspiel. Wartet nur, Ihr Aristokratenhunde, es kommt schon noch besser!"

— * Der gesellige Verein der Conservativen aus den Stadtbezirken 54—60. ꝛc., bekanntlich der älteste Berlins, setzt auch jetzt, wo die übrigen Vereine, die sich nach ihm gebildet, zum großen Theile feiern, seine Versammlungen regelmäßig fort, wiewohl nicht zu läugnen, daß die Theilnahme nicht mehr so rege ist, und in den Sommermonaten die Sitzungen nur schwach besucht waren. Vorsitzender des Vereins ist seit gestern der pens. Polizei-Commissarius Heese, der von allen Mitgliedern wegen seines Patriotismus geachtet wird.

— Der Vorstand der hiesigen Gewerbe-Halle beabsichtigt nach der „V. Z.", in Folge der mit dem Auslande und namentlich überseeischen Welttheilen angeknüpften Verbindungen schon zu Michaelis d. J. ein Waarenlager in Hamburg zu errichten, um den Absatz ihrer Vorräthe um so leichter nach den Häfen der Nordamerikanischen Städte bewerkstelligen zu können, und ist bereits mit den Einrichtungen einer solchen Niederlage beschäftigt.

— V Hr. Franz Liszt publicirt in einem Französischen Journal einen Artikel über seinen Collegen Frederic Chopin und nennt diesen darin einen „unsterblichen Pianisten." Dasselbe Epitheton hatte früher Chopin mit vieler Zuvorkommenheit Hrn Liszt beigelegt.

— Der „Dziennik Warszawski" erwähnt eines Arbeiters in der Plaqué-Fabrik des Hrn. Fraget, Namens Michel Kühler, auf den eine Erbschaft von vielen Tausend Rubeln gefallen, und der während der Regulirung derselben, obgleich selbige keinem Zweifel unterliegt, fleißig und bescheiden fortarbeitet.

— Der Wladika der Montenegriner hat ein Trauerspiel gedichtet und in Agram drucken lassen; es heißt „Stjepan Mali" nach dem Helden des Stücks. Dieser war ein Apotheker, welcher in Serbien die Rolle Peters III. so gut spielte, daß er drei Jahre hindurch zu regieren vermochte. Endlich wurde seine Herkunft entdeckt und er selbst durch seine Umgebung ermordet.

— Nach dem „Newyork Herald" vom 30. Juli 1851 ist der größte Dampfer in der Welt der des Capitain E. Sturgeons, „Eclipse", jetzt auf den Werften zu Louisville in Kentucki (am Ohio). Er wird eine Länge von 359 Fuß haben. Derselbe wird mit 8 der größten Kessel versehen werden und sein Rad wird 42 Fuß Durchmesser halten. Im Herbst wird er fertig, und man erwartet, daß er die Fahrt von New-Orleans nach Louisville in 4 Tagen machen wird.

— V Der Regierungs- und Baurath Berger, der bisher die Stelle des Architekten des Königl. Schauspielhauses bekleidete, hat dieselbe aus Gesundheitsrücksichten aufgegeben und an seine Stelle ist der Baurath Bürde getreten. Architekt des Königl. Opernhauses ist Oberbaurath Langerhans, der Erbauer des schönen Gebäudes.

— V Der bekannte Pastor Hildenhagen beglückte seine hiesigen Gesinnungsgenossen am 22. d. M. mit einem Besuch, wurde aber am folgenden Tage polizeilich zur Rückreise veranlaßt und zu diesem Zweck durch einen Constabler nach dem Potsdamer Bahnhof gebracht.

— Man schreibt uns aus Halle vom 24. d. M.: Heute hatten sich hier in der Traube am Giebichenstein die Beamten fast aller Chargen (etwa 100 an der Zahl) von elf der mittel- und norddeutschen Eisenbahnen versammelt, um durch ein geselliges Zusammensein eine freundschaftliche Annäherung und eine speciellere Bekanntschaft, wie solche durch die Dienst-Correspondenz allein nicht zu erreichen ist, anzubahnen. Dies in herzlicher Einigkeit verlebte Fest hat nicht allein seinen Zweck vollständig erfüllt, sondern auch den Beschluß der Theilnehmer veranlaßt, alljährlich eine solche Zusammenkunft zu wiederholen, und ist für das nächste Jahr Kösen dazu ausersehen. Unter den vielfachen Toasten erwähnen wir den auf die Fürsten und Landesherren der verschiedenen hier versammelten Eisenbahn-Beamten, von Herrn Rust; ferner auf das Wohl der Directionen der Deutschen Eisenbahnen, von Herrn Oehlmann, und den auf das Wohl der heut beim Feste vertretenen und nicht vertretenen Deutschen Eisenbahn-Beamten, von Herrn Bensemann. Erst spät am Abend kehrten die Festtheilnehmer mit den Halle passirenden verschiedenen Zügen der Magdeburg-Leipziger und Thüring'schen Eisenbahn nach ihren Stationsörtern zurück.

— Der „Magdeb. Correspondent" theilt folgenden Vorfall aus jener Stadt mit: Ein 13jähriger Knabe, der auf einem Arbeitsplatze in der Friedrichsstadt eine Flasche Schnaps entwendet hatte, hatte sich damit ins Freie begeben und dieselbe ausgetrunken. Er wurde natürlich berauscht, blieb in diesem Zustande liegen und wurde am andern Tage todt gefunden! —

— V In dem Krystall-Palaste in London findet sich auch ein Curiosum, dessen Gebrauch denen besonders anzuempfehlen wäre, die mehr den guten Willen als die Kraft haben, zeitig genug aufzustehen: ein Bett mit einer daneben stehenden Uhr. Nimmt man sich nun vor dem Einschlafen die Mühe, die Uhr auf den Zeitpunkt zu stellen, wo man am Morgen aufzustehen gedenkt, so fällt zur Minute das Bett dermaßen auseinander, daß man auf seine beiden Füße zu stehen kommt, und an ein Weiterschlafen kaum mehr zu denken ist. Ein grober, aber wirksamer Mechanismus!

— L. Da früher in Berlin außer der Schule im Invalidenhause nur eine einzige Militairkinder-Schule, die hiesige Garnisonschule, bestand, und diese nicht alle hiesigen Militairkinder aufzunehmen vermochte, so wurden früher diejenigen der vorgedachten Kinder, welche in der Garnisonschule keine Aufnahme finden konnten, durch Vermittelung der städtischen Armen-Schulbehörde gegen ein Schulgeld von 2 Thlrn. jährlich, wie solches den dazu berechtigten Militairpersonen aus königlichen Kassen gezahlt ward, hiesigen Schulen überwiesen, und der Betrag des Schulgeldes bei dem königlichen Kriegsministerium liquidirt. Auf die Vorstellung jedoch, daß die hiesige Commune für Armenkinder, welche für ihre Rechnung in hiesigen Schulen unterrichtet werden, selbst ein Schulgeld von 4 Thlr. (jetzt sogar 6 Thlr.) pro Kind zahlen müsse, wurde mittelst Cabinetsordre vom 25. April 1836 befohlen, daß ausnahmsweise für Berlin den Eltern derjenigen Militairkinder, welche nicht in die Garnisonschule gewiesen werden können, überlassen werden solle, ihre Kinder für ein ihnen aus Militair-Fonds zu zahlendes Schulgeld im Betrage von 4 Thlr. jährlich pro Kind in eine Civil-Schule unterzubringen. Die hiesige Garnison-Kirchen-Kasse hatte nun bisher zur Unterhaltung der Garnisonschule jährlich 800 Thlr. beizutragen. Nachdem dieselbe jedoch aufgelöst worden, sind der Kirchen-Kasse mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 29. September 1849 240 Thlr. von dem Betrage erlassen worden. Den Rest von 560 Thlrn. muß dieselbe zur Deckung des Schulgeldes für die den Civil-Schulen überwiesenen 140 Soldaten-Kinder an die General-Militair-Kasse entrichten.

— L. Die Unterhaltungskosten der Königlichen Segel-Corvette „Amazone" betragen jährlich circa 25,468 Thlr. Für die Marine überhaupt sind im vorigen Jahre 1) an persönlichen Ausgaben 168,487 Thlr. 17 Sgr., 2) an sächlichen Ausgaben 113,960 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., 3) extraordinair 717,550 Thlr., zusammen 989,998 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., etatsmäßig ausgesetzt gewesen, nachdem die Ausgabe für das Jahr 1849 sich auf 903,249 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. belaufen, welche in dem Beitrage zur Begründung einer Deutschen Marine bestand.

— (Zur Charakteristik Spanischer Sitte.) Am 25. Juli fand im Circus zu Aranjuez ein Schauspiel statt, würdiger dem Zeitalter der Röm. Kaiser, als dem 19. Jahrhundert. Einige wilde Thiere wurden zum Kampfe nacheinander in die Arena geführt. Das erste Gefecht fand zwischen einem Wolfe und einigen Hunden statt. Der Wolf sah Anfangs sehr erschrocken aus und machte einige Sprünge, um über das hohe Eisengitter, welches die Arena umgiebt, zu gelangen. Diese Anstrengungen wurden verzweifelt, als er in den Circus 4 Englische Doggen stürzen sah, welche in ein paar Minuten ihn so zerfleischten, daß er fortgebracht werden mußte. Der Wolf setzte sich nur in die Defensive, er schüttelte die Hunde ab, ohne sie anzugreifen. Nach ihm betrat eine Hyäne den Circus, gegen welche abermals 4 Hunde losgelassen wurden. Einer der Hunde zeichnete sich im Kampfe sehr aus, er bewältigte die Hyäne einige Male ganz allein, indem er sie am Boden fortschleifte, aber er wurde so sehr durch die Bisse des wilden Thieres beschädigt, daß sein Herr in die Arena trat und ihn unter lautem Beifallrufen aus dem Kampfe zog. Die Hyäne wurde dann in einem fast zermalmten Zustande fortgebracht. Der letzte Akt des Schauspiels hatte besonders die Volksmasse auf der Eisenbahn nach Aranjuez gezogen. Es war der Kampf eines Löwen mit einem Stier. Ersterer war einer der schönsten seiner Gattung. Kaum war er in die Arena gelassen und erblickte den Stier, als er sofort auf ihn stürzte und ihn wüthend angriff. Es gelang ihm jedoch nur, den Schweif seines Feindes zu packen, an den er sich mit seinen Tatzen klammerte. Der Stier, von hinten angegriffen, konnte sich nicht mit seinen Hörnern vertheidigen. Kaum aber hatte der Löwe den Schwanz dicht am Rumpfe abgebissen, als der Stier sich zu ihm wandte. Rasend vor Schmerz, griff er ihn mit furchtbarer Wuth an, er nahm den Löwen auf die Hörner und schleuderte ihn trotz seiner Größe in die Luft, was den Muth des Letzteren so dämpfte, daß es sofort klar wurde, wer als Sieger aus dem Kampfe gehen würde. Der Löwe setzte sich niedergeschmettert hin und brüllte vor Schmerz, während der Stier ihn einige Male hintereinander angriff, wozu er von den Zuschauern mehr als durch eigenen Willen angestachelt wurde. Denn sobald der Löwe kampfunfähig gemacht war, suchte der Stier ihn nicht länger anzugreifen und würde ihn ungestört gelassen haben, wenn er nicht vom Publikum gereizt wäre. Der Löwe ward getödtet.

— D Das alte Volksfest Berlins, der Stralauer Fischzug, hatte gestern eine zahllose Auswanderung von Contingenten aller Stände nach den Wiesen des Dorfes Stralau veranlaßt. Schon am frühen Morgen wohnten Tausende, welche den Kern des Festes genießen wollten, den drei großen Fischzügen bei. Gondeln mit flatternden Fahnen, von blau und roth ausstaffirten Matrosen gerudert, wiegten langsam über den Spiegel der Spree hinüber und herüber, immer neue fröhliche Festfreunde dem Rohrufer von Stralau zuführend, während Andere der Kühle wegen auf zahllosen vorüberkreuzenden Booten durch die Wellen rauschten. Budenzelte flatterten, das Carrousel seufzte unter der Last des jungen Berlins, welches den hölzernen Bug preßte, „nach Ringen und Ruhm zu jagen." — Die improvisirten Küchen dampften, aus den unvermeidlichen Wurstkesseln quirlte dem in Staubwolken gehüllten, lärmenden, singenden Gewühl verführerischer Duft entgegen, und an Tischen, mit sauberen Linnen gedeckt, tafelten die Hungernden und Dürstenden, oder lagerten in bunten Gruppen am Rande der Gebüsche — und die „kühle Blonde" machte ihre herzstärkende Runde. Trotz der widerstrebenden völkerrechtlichen Interessen, welche auch Virtuosen des kühnen Griffs für sich in Anspruch nahmen, ging es möglichst friedlich zu und der durchstäubte Sonntagsstaat wurde nur selten unfreiwillig ausgeklopft. Wie schwer und grau auch die Wolken sich lagerten, ein günstiger Wind vertrieb Regen und Sturm — aber auch die Sommergluth, welche im Vereine mit den Staubnebeln den Aufenthalt trotz alledem und alledem, trotz dem Allerlei von Genüssen unerträglich gemacht haben würde. Die gesammte Wagenlenkerschaft Berlins hatte am Ausgange des Dorfes Posto gefaßt, während die Rosse der abgeladenen Obstwagen friedlich zwischen den Gruppen der „jemithlichen" Berliner graseten. — Besonderen Zulaufs erfreuten sich die Verkäufer der Stralauer Fensterglasbrillen und zinnernen Fischzug-Orden. — Wenige waren, welche sich nicht mit solchen Attributen der Festfreude versehen und mit bewaffneten Augen das Gewühl musterten. — Hüben und drüben tönten Musiken, dröhnten Böllerschüsse der Boote, hallte frohes Singen und Lachen. Bis in die Nacht hinein wogte und summte die frohbewegte Menge, tönten alle Articulationen des Berliner Jargons, wirbelten die Tänze auf den Wiesen und in den erleuchteten „Salons" der Gasthäuser. Auf der Heimkehr der langen Züge machte sich besonders die Aeußerung laut, daß dieses Mal nicht, wie fast alljährlich, am Stralauer Fischzugstage die Freude „verregnet" sei.

Heidelberg. Gegen Erwarten zeigt sich auch in diesem Jahre wieder die Kartoffelkrankheit in einem nicht geringen Grade, und die von Vielen ausgesprochene Vermuthung, daß sie die Folge einer anhaltend trockenen Witterung sei, erweist sich somit, namentlich in diesem Sommer, als gänzlich grundlos.

Altenburg, 17. August. Die Ernte ist durch das anhaltend schöne Wetter sehr gefördert worden, so daß Roggen bereits eingebracht, Weizen und Gerste zum großen Theil schon gehauen sind, nur Hafer ist etwas zurück. Was das Fruchtergebniß anlangt, so wird das Winter-Getreide eine Mittel-, das Sommergetreide aber eine ausgezeichnete Ernte geben.

An den Kartoffeln wurde alsbald nach der Blüthe das Kraut gelb u. starb rasch ab. Die Frucht ist ganz gesund und wohlschmeckend, aber einer Art Nothreife verfallen und wird daher auch dieses Jahr nicht den Ertrag der früheren Zeit geben.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Berichtigung.

In der Anrede, welche von Seiten der evang. Geistlichkeit in Minden an des Königs Majestät gerichtet worden (S. Nr. 192. d. Z.), ist eine Stelle nicht genau wiedergegeben. Die richtige Lesart ist diese:

„Indem die Provinzial-Synode den Entschließungen Ew. Königl. Majestät über ihre unterthänigen Anträge in Sachen der erneuerten Kirchen-Ordnung mit vollstem Vertrauen zu der Königl. Weisheit entgegen harret, sei es huldreichst vergönnt, die Wünsche und Bedürfnisse der evang. Gemeinen in Westphalen der hohen Wohlgeneigtheit Ew. Königl. Majestät unterthänigst zu empfehlen. Möge die allerhöchste Entscheidung zum dauernden Heile der evang. Kirche hiesiger Lande gereichen, einer Kirche, welche ihren erlauchten und gläubigen Schutzherrn in Ew. Königl. Maj. erkennt und ehret und der heiligen Mahnung stets eingedenk bleiben wird: „Fürchtet Gott, ehret den König!"

(Commisstelle.) Für ein Colonial- und Kurzewaaren-Geschäft wird ein gewandter Commis gesucht durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein anständiges junges Mädchen, welches die Landwirthschaft wie das Kochen aus dem Grunde erlernt hat, wünscht als Wirthschafterin unter Leitung einer Hausfrau placirt zu sein, und sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf hohes Gehalt. Näheres im Ersten concess. Bureau von Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Ein junges anständiges Mädchen, welches 3 Jahre in einer Landwirthschaft der Hausfrau eine Stütze war, die Küche versteht, wünscht auf dem Lande zur Hülfe der Hausfrau placirt zu sein. Näheres im Ersten concess. Büreau von C. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Ein Bedienter mit guten Zeugnissen versehen sucht eine Herrschaft in oder außer Berlin. Näheres Wilhelmstr. Nr. 29. bei Herrn Pastor Knak.

Eine sichere Hypothek von 3950 Thlr., zu 4½ pCt. verzinslich, soll mit Verlust cedirt werden. Wo? sagt das Int.-Comt.

In einer der lebhaftesten Provinzialstädte Schlesiens (Sitz einer Regierung) ist ein Zimmer-Platz, auf welchem bis zum Jahre 1849 ein vorzüglich gutes Geschäft betrieben worden ist, zu verkaufen. Auf dem Platze, circa 2 Morgen groß, sind die Baulichkeiten, namentlich die besonders gut eingerichteten Arbeitsräume, im besten Stande. Eine geringe Anzahlungssumme genügt beim Kauf.

Das Nähere ist auf portofreie Anfragen zu erfahren durch den Kammergerichts-Referendarius Grube, Ritterstr. Nr. 43 in Berlin, oder durch den Kaufmann C. G. Warmer in Liegnitz.

Kreuzberg

ist ein Quartier leer geworden und sofort möblirt (ganz oder einzelne Zimmer) vermiethbar. Näheres Friedrichsgracht Nr. 50. 2 Treppen.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Allodial-Rittergut in der Provinz Sachsen ist mit dem ganzen Inventar für den Preis von 150,000 Thlr. zu verkaufen. Das Gut hat circa 70 Wispel Ackerland 1. Klasse, gewinnt 120 — 150 Fuder Heu, ohne Klee, hat einen Holzbestand im Werth von 15,000 Thlr., Jagd, Fischerei ꝛc., liegt 1 Meile von der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn. Wohnhaus und Ställe sind neu, die übrigen Gebäude sind in dem besten Zustande. — Darauf reflectirende Selbstkäufer können auf frankirte Briefe das Nähere beim Apotheker Haase zu Werben an der Elbe erfahren.

Höchstvortheilhafter Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut, an der Eisenbahn zwischen Dresden, Breslau und Leipzig sehr romantisch gelegen, mit einem geschlossenen Areal von 4000 Morgen, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Brennerei, Brauerei und Ziegelei, wobei dem Käufer durch die eben so solide als gesicherte Verpachtung, außer der Nutzung der Forst und des bedeutenden Torflagers, sowie des herrschaftlichen Wohnhauses mit schönem Park und Gewächshause, **eine reine Rente von fünf Procent des Kaufpreises gewährt wird,** soll wegen schleuniger Uebernahme einer andern Herrschaft gegen 40- bis 60,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft und übergeben werden.

Selbstkäufer belieben ihre Adresse sub Lit. R. G. X. an die Expedition der Preußischen (Adler) Zeitung in Berlin, Schadowstraße 4., recht bald einzusenden.

Ein Cursus der Ling'schen Gesunden-Gymnastik beginnt für junge Mädchen am 1. September in meinem Institute für Heilgymnastik und Orthopädie, Lindenstr. 14., unter Leitung des Herrn Ling, Lehrer am Königl. Central-Institute zu Stockholm, und von diesem unterrichteter Lehrerinnen. Zweck dieser Gymnastik ist: Förderung der Gesundheit und harmonische Entwickelung des Körpers.

Meldungen werde ich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegennehmen.

Dr. Eulenburg, pract. Arzt und Operateur, Lindenstr. 14.

Pensionat für Expectanten des Königl. Cadetten-Corps.

Expectanten des Königl. Cadetten-Corps werden zur Aufnahme in dasselbe gründlich vorbereitet in dem Pensionate des Unterzeichneten.

Wahlstatt, den 17. August 1851.

Fr. W. Schmidt, Lehrer am Königl. Cadetten-Hause.

Große Wein-Auction, Alexanderstraße 52, Ecke der Prenzlauerstraße.

Donnerstag, den 28. August c., Vormitt. 9 Uhr, soll **Alexanderstraße 52** für fremde Rechnung eine große Partie guter Weine, als: Haut Sauternes, alt. Franz, Graves, Chat. Margaux, Med. Cantenac, Palmer Margaux, Chat. Leoville, Chat. d'eaux, St. Emillion u. Forster Traminer, Champagner, Burgunder und Ungarwein in Kisten von 30 — 50 Flaschen ab öffentlich versteigert werden.

Krieger, Königl. Auctions-Commiss., Leipzigerstraße 48.

Hülfe für alle Hautkranke.

— Das ächte Kummefeld'sche Waschwasser, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trockenen Flechten, Swinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr. — und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. **Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

Für Berlin befindet sich das **einzige Depot** bei **B. Bacher,** Königsstraße 23. — In Brandenburg ist ein Depot bei **C. Kunsch u. Comp.**

Institut für schwedische Heilgymnastik und Orthopädie, Lindenstr. Nr. 14, Ecke der Husarenstraße.

Nach der auf Grund eines Erlasses des Königlichen Ministeriums der Geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mir ertheilten Concession werde ich hierselbst am 1. September d. J. das oben bezeichnete Institut eröffne.

Dasselbe bezweckt, nach dem Vorbilde der zuerst in Stockholm, dann in Petersburg und London errichteten Anstalten, einerseits die Beseitigung von Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Gelenke, andererseits die Heilung von mancherlei chronischen Krankheiten, durch Benutzung der schwedischen Heilgymnastik. Unter den letzteren sind es nach der während meines Aufenthaltes in Stockholm gewonnenen Ueberzeugung besonders hartnäckige Unterleibsleiden und die vielen davon abhängigen Brust- und Kopfbeschwerden, allgemeine Nerven- und Muskelschwäche viele rheumatische und krampfhafte Leiden, wie Kopfschmerz, Asthma (Engbrüstigkeit), Magenkrampf, Kolik und die aus unregelmäßiger Blutbereitung und Blutvertheilung entstehenden Krankheiten, wie Bleichsucht, Hämorrhoidal-Uebel, Schwindel u. dergl., gegen welche dieses Heilverfahren den glücklichsten Erfolg hat.

Die Behandlung der Kranken geschieht in dem Institute, wohin sie sich täglich zu einer bestimmten Stunde zu begeben haben. Nur bei weit vorgeschrittenen Verkrümmungen ist ein längerer oder kürzerer Aufenthalt in dem Institute erforderlich, und ist für diese Fälle die angemessenste wohnliche und anderweitige Einrichtung getroffen.

Die Ausübung der Heilgymnastik geschieht bei Männern durch den von mir zu diesem Zwecke engagirten Prosector und Lehrer der Anatomie und Gymnastik im Königl. Central-Institute zu Stockholm, Hrn. Ling, Sohn des Gründers der schwedischen Gymnastik, und Hrn. Warenberg, einen seit 9 Jahren daselbst fungirenden Gymnastik-Lehrer, bei Damen durch eigends in dieser Wissenschaft unterrichtete Lehrerinnen.

Zur näheren Rücksprache erlaube ich mir die Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr festzusetzen und werde ich sowohl meinen Herren Collegen, wie dem sich für das neue Institut interessirenden Publicum gern jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Berlin, den 20. August 1851.

Dr. Eulenburg.

Feinstes Patent-Zinkweiß

empfiehlt in 2 und 1 Ctnr.-Fässern, so wie ausgewogen billigst, die Farben-Waarenhandlung

J. C. F. Neumann und Sohn, Taubenstr. 51.

Dusseauscher flüssiger Dünger.

Hauptniederlage der Pr. Gener.-Agentur bei L. Teichgräber, 38. neue Friedrichs-Straße.

Dieser sichere und wohlfeile Beförderer des Ackerbaues, mit dem man durch Befeuchtung der Saat, statt aller Dünger, einen 30 bis 35fachen Ertrag in Korn jeder Art, und 30 bis 40 schöne gesunde Knollen per Staude erlangt, ist in Frankreich durch Minist.-Befehl auf den Staats-Domainen, auf einigen Normal-Meiereien und in dem agron. Institut Versailles eingeführt worden. Auf Begehren des landwirthschaftlichen Verein Algiers hat der Kriegsminister dessen freie Sendung nach Algerien auf den Staatsdampfschiffen bewilligt.

Preise.

Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, | 4 Lit., 3¼ Thlr. (15 Lit. 10½ Thlr.) reichen hin 4 preuß. Mrg. zu besäen. Per 100 Lit. wohlf. u. Rabatt.

Oelpflanzen, dieselben Preise. 1 Lit. für 500 Setzlinge.

(Nota.) Man liefert nicht weniger als 4 Litres, die von einer oder mehreren Gattungen sein können. (1 Lit. wiegt 2 Pfd.

Die von allen Richtungen des Staats eingehenden günstigen Resultate der mit Gerste, Hafer, Kart., Wurz., Küchenkr., Oelpfl., Spinngew., Luzern, und anderen Klee-Arten u. s. w. angestellten Versuche, lassen auf eine bedeutende Consumtion zur Wintersaat schließen. Um jeden Auftrag, namentlich einlaufende bedeutende Bestellungen ohne Zögern ausführen zu können, mögen die geehrten Herrn Consumenten sich baldigst bei der **Gener.-Agentur, (Schiffbauerdamm Nr. 12),** oder in der **Haupt-Niederlage, Neue Friedrichsstr. Nr. 38,** melden.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und nur solche Aufträge ausgeführt, deren Betrag entweder per Einlage, oder per Post-Vorschuß zu beziehen sein wird.

Prospectus mit Preis-Courant und Gebrauchs-Anweisung werden auf frankirten Begehr gratis und franco expedirt.

Den Freunden einer guten und billigen Havanna-Cigarre.

Personen, welche eine wohlschmeckende, reelle, wirklich abgelagerte Cigarre zu billigem Preise direkt und ohne Unterhändler aus Hamburg beziehen wollen, belieben ihre Adresse deshalb franco einzusenden an H. L. Panel, Hôtel de l'Europe. Der oder die Besteller erhalten dann eine Probe-Kiste mit 20 Dutzend verschiedener Sorten Cigarren zu den Preisen von 10 bis 30 Thlr. und zahlen dafür 4 Thlr., welche mit der Anfrage abgeschickt oder durch Postnachnahme gehoben werden. Empfehlungen von den ansehnlichsten Männern, welche seit Jahren ihren Cigarren-Bedarf von dem Hause bezogen haben, können nachgewiesen werden.

Im wirklichen Cigarren-Ausverkauf, Leipzigerstr. Nr. 105.

vis-à-vis dem Kriegs-Ministerium, sollen um endlich zu räumen, 250 Stück Prima Havanna Cigarren, à 5½ Thlr., 250 Stück Secunda Havanna à 4½ Thlr., 250 Stück Hamburger à 2½ Thlr., 250 Stück Bremer à 1½ Thlr., 250 Stück Pfälzer à 22½ Sgr. verkauft werden. Der Verkauf findet nur gegen Kassa statt.

So eben erscheinen und sind in allen Buchhandlungen zu haben:

Reden, Proclamationen, Botschaften, Erlasse und Ordres Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Vom Schlusse des Vereinigten ständischen Ausschusses am 6. März 1848 bis zur Enthüllungs-Feierlichkeit des Denkmals Friedrich's des Großen am 31. Mai 1851.

Eleg. geh. Preis ½ Thlr. Pracht-Ausgabe 1½ Thlr.

Die sämmtlichen Preußischen

Jagdgesetze

vom allgemeinen Landrecht bis auf die neueste Zeit, mit Berücksichtigung der Provinzialgesetze, von **C. F. Müller.** Preis 20 Sgr. Zu haben in allen Preußischen Buchhandlungen.

Bei **C. H. Häniche** in Oschersleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei **C. G. Brandis,** Commandantenstr. 83, zu haben:

Deutscher Volksspiegel. Neu aufpolirt und eingerahmt von G. T. Luchs, Inspector. Neues Volksbuch. 1. Bdch. 9½ Bogen. 8. broschirt. Preis 10 Sgr.

Die Seidenwaaren-Fabrik Köllnischen Fischmarkt Nr. 4.

in der ersten Etage

eröffnet mit dem heutigen Tage bis Mitte kommenden Monats, wo das Lager zur Messe nach Leipzig verpackt wird, den Verkauf der nach Durchsicht des Lagers **zur Räumung** bestimmten verschiedenen **schwarzen u. couleurten Seidenstoffe** in leichten und schweren Qualitäten, deren Preise bedeutend ermäßigt, aber ohne Handel festgestellt sind.

Darunter sind besonders empfehlenswerth

in ächtem Schwarz

fast ellenbreite **Glanztaffte** 15, 17½ und 20 Sgr.

" " **Satins,** auch **Kaftanstoffe** genannt, à 20 Sgr.

" " schwere Qualität 22½ Sgr.

" " **Damaste** in vorzüglich schwerer Waare in vorjährigen Mustern à 1 Rthlr. pr. Elle.

" " glatte **Atlasse** à 1 Rthlr. pr. Elle.

" " **Moiré antique** à 1 Rthlr. pr. Elle.

In couleurt:

" " **Glace cameleon changeant** in den schönsten hellen und dunkelen Farbenmischungen à 20 Sgr.

Großkarirte und gestreifte Zeuge à 17½ Sgr.

Velours épinglé changeant à 22½ Sgr.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden c. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen ꝛc. ꝛc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Untrügliche Composition zur überraschenden Reinigung auch der schmutzigsten Handschuhe,

so wie zur Vertilgung aller Flecken aus jeder Art von Kleidungsstoffen, ist ganz ächt einzig und allein in Flacons zu 15, 10 und 5 Sgr., so wie auch das Pulver, um den Handschuhen neuen Glanz zu geben, à Büchse 10 und 5 Sgr. zu haben nur bei

E. M. Austrich, unter den Linden 62.

---

13 Pfd. gute harte weiße Seife für 1 Thaler,

so wie 10 und 8 Pfd. extra gute harte weiße Seife für 1 Thlr., empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage, Leipzigerstr. Nr. 68a

---

Pariser Blumen

sind in reicher Auswahl, und in jedem Genre das Neueste, vorräthig in der Niederlage bei

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstraße 7, eine Tr., ganz nahe den Linden.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Louise Siecke mit Hrn. L. Dietrich hies.

Verbindungen.

Die gestern erfolgte Verheirathung des Staatsanwaltes beim hiesigen Königl. Stadtgericht, Herrn Gustav Meyer, und meiner Tochter Marie beehre ich mich, zugleich im Auftrage der auf einer Reise begriffenen Neuvermählten, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 24. August 1851.

Starke, auf Kleinlauchstedt, Appellationsgerichts-Vicepräsident.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. A. Grosse hies. Hrn. Ph. Krebs hies. Hrn. Assessor Ballhorn zu Frankfurt a. O. Eine Tochter dem Hrn. M. Kuntze zu Eichwerder. Hrn. Bau-Inspector Koebke zu Schneidemühl.

Todesfälle.

Hr. Justizdirector Dennstädt hies. Frau Friederike Feicht hies. Hr. Kaufmann Pech hies.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 26. August. Im Opernhause. 87. Abonnem.-Vorstellung: Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Taglioni. (Fräulein Babnigg: Isabella. Fräulein Mathilde Ebeling, K. Schwedische Sängerin aus Stockholm: Alice, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Mittel-Preise.

Mittwoch, den 27. August. Im Opernhause. 88. Abonnements-Vorstellung. Der Verstorbene, Posse in 1 Act, nach dem Französischen, von Tenelli. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent, großes pantomimisches Ballet in 3 Abtheilungen und 9 Bildern, von St. Georges und Albert, scenirt von Hoguet. Kleine Preise.

Donnerstag, den 28. Im Opernhause. 137. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheil. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 27. August. Letzte Gastvorstellung und Benefiz des Herrn Klischnigg. Zum Erstenmale wiederholt: Der Stumme und sein Affe, Melodrama in 3 Akten. Musik von C. Binder. (Marmizetto, ein Affe: Hr. Klischnigg.) Vorher: Zum Erstenmale wiederholt: Irren ist menschlich, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von A. Beldorn. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 28. August. Zum Erstenmale: Anna Worthmann, oder: Das Opfer der Intrigue, Original-Schauspiel in 5 Aufzügen, von J. Krüger.

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 27. d. Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel in 3 Acten, von C. Blum. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Landrath Olearius in Reichenbach 25 Rthlr. 20 Sgr. Vom 3. Bat. (Pr. Stargardt) 5. Landw.-Regts. 23 Rthlr. 15 Sgr., und zwar: Prem.-Lieut. u. Compagnieführer Schulz in Carthaus 1 Rthlr., Prem.-Lieut. Blankenburg in Gr.-Neuhoff 2 Rthlr., Prem.-Lieut. u. Comp.-Führer v. Wegerer in Schidlitz bei Berent 1 Rthlr., Sec.-Lieut. Englicht in Miradan 1 Rthlr., Major u. Bat.-Comdr. v. Loelhoeffel in Pr. Stargardt 1 Rthlr., Sec.-Lieuts. Niemann in Dirschau 1 Rthlr. und Hüllmann in Liessau bei Dirschau 1 Rthlr., Hauptm. u. Comp.-Führer Knoff in Neuteich 15 Sgr., Sec.-Lieuts. Philipsen in Stüblau bei Danzig 15 Sgr., Janke in Jerdin b. Pr. Stargardt 15 Sgr., Misch in Rathotube bei Dirschau 1 Rthlr., Kecker in Dirschau 15 Sgr. und Jacobsen in Spengawsken bei Pr. Stargardt 1 Rthlr., Prem.-Lieut. Krüger in Sykorczin bei Berent 1 Rthlr., Sec.-Lieuts. Hewelcke in Warczenko bei Carthaus 1 Rthlr., v. Kleist in Rheinfeld bei Carthaus 1 Rthlr., Lesse in Tokkar bei Carthaus 1 Rthlr. und Berndt in Sobierczyno bei Straßburg 1 Rthlr., Prem.-Lt. u. Comp.-Führer Hauff in Danzig 1 Rthlr., Sec.-Lts. Ewe in Pr. Stargardt 1 Rthlr., Schellwin in Borkau bei Mewe 15 Sgr., Plehn I. in Lichtenthal bei Pr. Stargardt 1 Rthlr., v. Kries in Waczmir bei Pr. Stargardt 1 Rthlr., Below in Bytowo bei Pr. Stargardt 1 Rthlr., Döbbel in Mewe 15 Sgr. und Tubenthal in Pr. Stargardt 15 Sgr. Vom 2. Bat. (Pr. Holland) 4. Landw.-Regts. 17 Rthlr. 15 Sgr., und zwar: Hauptl. Knospe 1 Rthlr. und Graf Dohna-Reichertswalde 1 Rthlr., Prem.-Lieuts. v. Schau 2 Rthlr., v. Spieß 2 Rthlr., Förstnow 1 Rthlr. und Glogau 1 Rthlr., Sec.-Lieuts. Fischer I. 15 Sgr., Beckenstein 1 Rthlr., Braunschweig 1 Rthlr., Hein 15 Sgr., König 1 Rthlr., List 1 Rthlr., Graf v. Finkenstein 1 Rthlr., Baron v. Albedyhl 1 Rthlr., v. Janson 1 Rthlr., Bender 15 Sgr. und Reichel 1 Rthlr. Vom 3. Bat. (Graudenz) 4. Landw.-Regts. 9 Rthlr. 5 Sgr., und zwar: Hauptm. Retzlaff 1 Rthlr., Prem.-Lt. des 4. Inf.-Regts. u. Comp.-Führer v. d. Lancken 10 Sgr., Sec.-Lieuts. Schmidt 10 Sgr., Ghales 10 Sgr., v. Kaiserling 2 Rthlr., Weissermel I. 1 Rthlr., Weissermel II. 1 Rthlr., Guete 1 Rthlr. und Bertram II. 20 Sgr., Unteroffiziere der Inf. 1. Aufgebots Grodzki 15 Sgr., Meister 10 Sgr., Brauns 10 Sgr. und Keck 10 Sgr., diese 4 Beitr. in Russ. Münze. Vom 2. Bat. (Marienburg) 5. Landwehr-Regiments 11 Rthlr., und zwar: Major Bronsart v. Schellendorf 2 Rthlr., Premier-Lieutenant Erdmann 1 Rthlr., Seconde-Lieutenants Boschke 2 Rthlr., Neumann 1 Rthlr., Schilling 1 Rthlr., Wegmann 1 Rthlr., Keck 1 Rthlr., Krispin 1 Rthlr. und von Rosenberg 1 Rthlr. Von der 2ten Invaliden-Compagnie 4 Rthlr. 5 Sgr. Von der Militair-Intendantur 1sten Armeecorps 10 Rthlr. 20 Sgr., und zwar: Militair-Intendant Henke 2 Rthlr., Intendanturrath Siegfried 1 Rthlr., Assessor Siebrandt 1 Rthlr., Rechnungsrath Zimmermann 1 Rthlr., Oberfeuerwerker Müller 15 Sgr., Garnisonverwaltungs-Oberinspector Ziebell 1 Rthlr. 15 Sgr., Garnison-Verwaltungs-Controleur Rausch 1 Rthlr., Kasernen-Inspector Rohleder 10 Sgr., Kasernen-Aufseher Gerlach 10 Sgr., Garnison-Verwaltungs-Inspector Penningh 2 Rthlr. Von der 2ten Cavallerie-Brigade und dem 1sten Husaren-Regiment 10 Rthlr., und zwar: Graf d'Haussonville, Obrist und Commandeur, 2 Rthlr., Graf Strachwitz, Major, 1 Rthlr., v. d. Goltz, Rittmeister, 1 Rthlr., Schimmelfennig v. d. Oye, Rittmeister, 1 Rthlr., v. Rochow, Lieut., 1 Rthlr., v. Stenzow 1 Rthlr., v. Willisen, Gen.-Maj. u. Brig.-Commandeur, 3 Rthlr. Vom Consistorialrath Radecke in Wernigerode 8 Rthlr. 20 Sgr., und zwar: Oberpred. und Cons.-Rath von Hoff hier 1 Rthlr., Pastor Friederich 1 Rthlr., Pastor Jacobs 5 Sgr., Pastor Rathmann 10 Sgr., Pastor Boeters 10 Sgr., Hofkaplan Ahrendts 10 Sgr., Pastor Günther in Minsleben 15 Sgr., Pastor Voigtel in Roddeber 15 Sgr., Pastor Caruz in Ilsenburg 10 Sgr., Pastor Harzmann in Drübeck 15 Sgr., Pastor Dabbert in Altenrode 10 Sgr., Pastor Matte in Hasserode 10 Sgr., Pastor Hertzer in Silstedt 10 Sgr., Pastor Niehoff in Stapelburg 10 Sgr., Pastor Kalmus in Bockenstedt 10 Sgr., Pastor Jabusch in Wasserleben 10 Sgr., Pastor Schilling in Langeln 10 Sgr., Pastor Barnbeck in Schierke 10 Sgr., hiesigen Kammerrath Gottsched 1 Rthlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6373 Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf.

Börse von Berlin, den 26 August

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 G.

Fonds- und Geld-Course.

	zf.			zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅝ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 bez. G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 B.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 G.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	97½ B
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 B.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	101¼ G.
do. do.	3½	87¼ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	101⅝ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	92⅝ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108¼ G. ½ B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	70⅞ a ⅛ bz.
Berg.-Märkische	4	38¼ G.	do. Prior.	5	103¼ bz.
do. Prior.	5	101⅞ B.	Mecklenburger	4	34 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	113¾ a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93⅞ bz.
do. Prior.	4	99 bz. G.	do. Prior.	4	98¼ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	101½ bz.	do. do.	4½	102½ bz.
do. Prior.	4½	103⅜ B.	do. do.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104¼ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	77⅜, ⅞, ½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	33 B.
do. Prior.	4	97¼ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	104 bz. B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103¼ bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	128¾ a129 b.B	Oberschl. Lit. A.	3½	136½ bz.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	124 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33⅞ B.
Cöthen-Bernburg	2½	51¼ B.	do. Prior.	5	100⅞ B.
Cöln-Minden	3½	108⅝, ¾, ⅝ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	104 bz. G.	Rheinische	4	68⅜ bz.
do. do.	5	105 bz. B.	do. St.-Prior.	4	85⅞ B.
Crakau-Oberschl.	4	84 bz.	do. Prior.	4	93¼ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84¼ bz.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38½ a ⅛ bz.	Stargard-Posen	3½	88⅜ B. ¼ G.
do. Prior.	5	100½ bz.	Thüringer	4	78 bz. u. B.
Kiel-Altona	4	110 G.	do. Prior.	4½	102⅞ bz. u. B.
Magdeb. Halberst.	4	146 a ½ bz. B.	Wilhelmsbahn	4	87 bz.
do. Prior.	4	99¼ B.	do. Prior.	5	102⅞ G.
			Zarskoje-Selo	—	82¼ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112½ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	101⅛ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96¾ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅞ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94¼ B.	Lübeck St.-Anl.	4½	101 B
do. poln. Schatz-O.	4	84⅝ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅝ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95⅝ bez.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅝ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Stettiner und Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien besser bezahlt, die übrigen Effecten meistens niedriger und offerirt, der Umsatz beschränkt.

Berliner Getreidebericht vom 26. August.

Weizen loco n. Qu.	51⅞ — 55 Rthlr.	pr. Spt. Okt.	10 1/12 B. 10 G.
Roggen do. do.	40½ a 42	pr. Oct./Nov.	10⅞ B. ¾ G.
82. pr. Aug./Sept.	39 bz. 38⅞ B. ½ G.	pr. Nov./Dec.	10⅞ B. ¾ G.
pr. Sept./Oct.	do. do.	Lein-Oel loco	11⅞ bz.
pr. Oct./Nov.	39a38⅞ bz. u. G. 39 B	Rapps	66 bz.
pr. Frühjahr	40a39⅞ bz. u. G. ⅞ B.	Rübsen	64 a 65
Erbsen, Kochwaare	40 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Futterwaare	36 — 38	do. mit Faß	16⅞ B.
Hafer loco n. Qu.	22 — 24	pr. Aug./Sept.	16 1/12 bz. u. B. ⅞ G.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	16½ bz. u. B. ⅛ G.
Rüb-Oel loco	10 1/12 B. 10 G.	pr. Frühjahr	17½ bz. u. B. ¼ G.
pr. Aug. Spt.	10 1/12 B. 10 G.		

Roggen und Spiritus niedriger verkauft. Rüböl ohne Leben.

Berliner Viehmarkt

vom 25. August 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 400, Schweine 1100 Stück, Hammel 9,000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 9 — 10 Rthlr., mittel do. 8 — 9 Rthlr. pr. 100 Pfd.

Schweine: beste Waare 9 — 10½ Rthlr., mittel 8 — 9 Rthlr. pr. 100 Pfd.

Hammel: 2½ bis 5 Rthlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.

Bei guter Stimmung festere Preise.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 25. August 1851.

Mecklenburger Grasbutter 20 — 24 Rthlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17 — 18 Rthlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 17½ — 18½ Rthlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4 — 6 Rthlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 17½—18½ Rthlr., Netzbrücher feine 17½ — 18½ Rthlr., dergl. gewöhnl. 13 — 14 Rthlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 18 — 21 Rthlr., dergl. in größeren Tonnen 18 — 21 Rthlr.

Preise nominell bei beschränktem Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 25. August. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84½. do. 2½% —. Bank-Actien 1237. Nordbahn 152½. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 92⅞. Mailänder —. London 11,41. Augsburg 119½. Amsterdam 165½. Hamburg 175½. Paris 139½. Frankfurt —. Gold 23⅞. Silber 18½. Coupons 1. Fonds und Actien flau.

Frankfurt a. M., den 25. August. Nordbahn 41½. 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 80½. Bank-Actien 1245. 1834r Loose 173. 1839r Loose 102. Span. 35⅝. Badische 35⅝. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 77½. Wien 100½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 25. August. Berlin-Hamburg 101⅞. Köln-Minden 108½. Magdeburg-Wittenberge 70⅞. Kieler 109½. Span. 3% 33½. — Russ.-Engl. Anleihe —. Span. 5% —. Mecklenburger 31. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Roggen sehr fest, Weizen, Oel unverändert.

Paris, 25. August. Rente 3% 57. 5% 95,30.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 25. August. Poln. Papiergeld 94 1/12 B. Oester. Bank-Noten 86 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 80 11/12 B. Oberschlesische Lit. A. 136¾ B. do. B. 123¾ B. Krakau-Oberschlesische 84½ B. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 56⅞ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38¾ B.

Leipzig, den 25. August. Leipzig-Dresden 148 B., 147¾ G. Sächsisch-Baierische 87½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 99½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 26 G. Magdeburg-Leipzig 226 G. — Berlin-Anhalter 113½ B., 113 G. Köln-Mindener 109 B., 108½ G. Thüringer 77½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 110½ B., 110 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146 G. do. Lit. B. 118¾ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 86¾ B., 86 G.

Paris, den 23. August. Die Börse war bei schönem Wetter sehr leer, Rente schwach und wieder matter, und besonders auf Ziel offerirt. — 3% p. C. 57,15, und p. ult. 57,20. 5% Rente p. C. 95,50, und p. ult. 95,40. — Bank-Actien 2165. Span. —. Nordbahn 466½.

London, 23. August. Fonds unverändert. Consols p. C. 96⅜ a ½, a. Z. 96½ a 96⅝. Mexican. 29. Russen —. do. 4½% —. Port. —. Ardoins 21½. Span. 38. Integrale —. Eisenbahn-Actien ganz still.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 25. August. In Weizen nichts gehandelt, Stimmung sehr flau.

Roggen angenehmer, zur Stelle 84 Pfd. 39½ Rthlr. bez., 86 Pfd. 39½ a 40 Rthlr., pr. August 82 Pfd. 39 Rthlr., pr. September — October 82 Pfd. 38½ Rthlr. G., 59 Rthlr. B., pr. October — November 38½ a 40 Rthlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 39 Rthlr. bez., B. u. G.

Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 21½ Rthlr. bez.

Rüböl pr. September — October 10 a 9 11/12 Rthlr. B., 9⅞ Rthlr. G., pr. Dezember — Januar 10 1/12 Rthlr., und pr. März — April 10½ Rthlr. G.

Zink 4 Rthlr. 9 Sgr.

Spiritus flau, pr. August — September — October und pr. Frühjahr 21½ Rthlr. B.

Breslau, 25. August. Zufuhren noch nicht reichlich. Weizen wird gern zu früheren Preisen genommen, obschon die Ernte darin bei uns vorzüglich gut. Roggen viel angeboten und etwas vernachlässigt. Nach Gerste ist die Frage schwach, doch werden die alten Preise bewilligt. Hafer von Speculanten zu billigeren Preisen genommen.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 52 — 57 Sgr., gelber 51 — 55 Sgr., Roggen 40 — 43 Sgr., Gerste 27 — 30 Sgr., Hafer 21 — 23 Sgr.

In Oelsaaten Zufuhren täglich kleiner, Preise fest, Rapps 67 — 74 Sgr., Winter-Rübsen — Sgr., und Sommer-Rübsen bis 57 Sgr. bez.

Spiritus 7½ Rthlr. bez., doch Stimmung matt.

Magdeburg, 25. August. Weizen — a — Rthlr. Roggen 42 a — Rthlr., Gerste 28 a 29 Rthlr. Hafer 24 a 26 Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 24½ a 25 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Hamburg, 19. August. Für Schottland wurde ein Posten geringe Vellwolle zu 13½ ß gekauft, auch fanden noch einige Abschlüsse in geringer Lammwolle zu 15 — 18 ß und in mecklenb. Locken zu 15 a 15½ ß statt. Vließ- ohne Begehr wegen zu hoher Forderungen.

Pesther Johannimarkt. Käufer verlangten einen Nachlaß von 5—6 Rthlr. für Einschur und 2—3 Rthlr. für Zweischur, wozu sich Eigner nicht entschließen wollten, erstere wurden daher nachgiebiger. Zackelwolle fand a 35—36 Rthlr. raschen Absatz, 500 Ctr. Cameralwolle per Licitation zu festen Preisen verkauft.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 23. August 1851.

August 22.: Schiffer Geiseler von Uscz nach Berlin an Mosessohn mit 47 Oelsaat. Schiffer Schwan von Stettin nach Berlin an Herz mit 50 Oelsaat. Schiffer Lüdtke von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 65½ Roggen. Schiffer Schulz von Stettin nach Zehdenick an Friedemann mit 70 Roggen. Schiffer Rickardt von Samoczin nach Berlin an Seligsohn mit 49 Oelsaat. August 23.: Schiffer Gundlach von Bromberg nach Berlin an Lachmann mit 48 Weizen. Schiffer Summ von Graudenz nach Schöpforth an Benda mit 51 Weizen. Schiffer Giecke von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 62 Roggen. Schiffer Paul von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 72 Roggen. Schiffer Brauer von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 65 Roggen. Schiffer Bordeß von Stettin nach Berlin an Herz mit 45 Oelsaat. Schiffer Seliger von Stettin nach Berlin an Seliger mit 45 Oelsaat. Zusammen: 99 Weizen, 334½ Roggen, — Hafer, 216 Oelsaat, — Rüböl.

Die Bromberger Kanal-Listen vom 15. — 21. d. Mts. melden: — Wispel Weizen, 140 Wispel Roggen, — Wispel Erbsen, 1078 Wispel, Oelsaat, — Ctr. Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12½ Gr.
Am 26. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 11 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 4/10 Linien	+ 17½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Oesterreichische Zustände.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Die „Constitutionelle Zeitung." Ueber die Ankunft Sr. Majestät in Hechingen. Zur Reise Sr. Maj. des Königs. Vermischtes. — Stettin: Das Consistorium über die freien Gemeinden. — Colberg: Badeliste. — Posen: Krankenhäuser. — Grottkau: Wahl.

Wien: Gemeinde- und Unterrichtswesen. Vermischtes — München: Ihre Majestät die Königin. Hofnachrichten. — Alexisbad: Durchreise des Königs. — Leipzig: Rectorwahl. — Großherzogthum Weimar: Kirchliches Leben. — Lübeck: Baron v. Prokesch-Osten.

Ausland. Frankreich. Paris: Alles ungewiß, nur der Bürgerkrieg gewiß. Wahlberechnungen. Die neue Lösung. Verhaftungen. Vermischtes.

Großbritannien. London: Meeting. Dampfschiffahrt. Vermischtes. — Dublin: Verein für irische Pachtrechte.

Italien. Turin: Telegr. Dep. — Florenz: Die demokratische Partei.

Portugal: Notiz.

Schweiz. Aus der Schweiz: Conservative Strebungen. Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Der Verfassungs-Entwurf. Vermischtes.

Schweden. Christiania: Notiz.

Rußland. Petersburg: Ernennungen und Ordensverleihungen. — Warschau: Musterung.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.